

*I*nformationen    *K*atholische    *U*niversität    *E*ichstätt-Ingolstadt    *R*echen*Z*entrum





## Editorial

P. Zimmermann

«Umbruch und Kontinuität» kennzeichnet die Arbeit im Universitätsrechenzentrum (URZ). Dies spiegelt sich auch im Informationsorgan *INKUERZE* wieder.

Der «Umbruch» setzt gleichsam Anfang und Ende: kaum ein Mitarbeiter des URZ ist noch nicht mit dem neuen Hochschulverwaltungsprogramm – neudeutsch: Campus-Management-System – in Berührung gekommen, dessen aktuellen Entwicklungsstand mit Blick auf die nahe Zukunft der Beitrag «KU.Campus» zeigt; mit dem Überblick über das Veranstaltungsangebot des URZ für das kommende Sommersemester 2008 am Ende der *INKUERZE* erkundet der Leser für die Online-Anmeldung zu den Veranstaltungen bereits eine erste Anwendung dieses neuen Verwaltungsprogramms.

Trotz des weit reichenden Umbruchs zeichnet die Arbeit des URZ «Kontinuität» aus. Seit sechs Ausgaben dürfen wir gespannt die Entwicklung der elektronischen Lernplattform ILIAS an der KU verfolgen: neben ILIAS-Neuigkeiten beschäftigt sich ein Artikel mit «Freien eLearning-Materialien» für die Lehre, die Anregungen und Ergänzungen liefern können. Eine Form des elektronischen Lernens erfährt der Leser in «Vorlesung zum Nachhören»: Schrittweise wird entfaltet, wie ein Audio- und/oder Videomitschnitt einer Lehrveranstaltung Lernenden zur Verfügung gestellt werden kann. Von Anfang an hat das URZ großen Wert auf die Unterstützung

und Verfügbarkeit kostenfreier Software gelegt: so fehlt in praktisch keiner *INKUERZE*-Ausgabe ein Beitrag zum Open Source Textsatzsystem  $\text{\TeX}$ , zu dem sich diesmal ein Aufsatz zu «FreePDF XP» gesellt. Darüberhinaus finden Sie unter «Open Source, Shareware, Free Software, Freeware ...» in einem übergreifenden Artikel Grundsätzliches zu den im Titel genannten häufig verwendeten Begriffen nebst einem Überblick über an der KU eingesetzte Open-Source Software.

Erste Erfahrungen und Hinderungsgründe für den Einsatz in den PC-Pools werden in «Windows-Vista» geschildert. Nach dem Motto «wie ich meinen Webbrowser noch effektiver nutze» werden in «Zusätze für Firefox und Thunderbird» nützliche Add-Ons vorgestellt. Schließlich finden Sie «In aller Kürze» Informationen zu den aktuellen Versionen von SPSS (15) und Maple (11) sowie zur jüngsten Entwicklung bei der Einführung von Typo3. Erfreuliche Personalmeldungen runden die vorliegende Ausgabe unserer *INKUERZE* ab.

Besondere Aufmerksamkeit sei auf eine Neuerung gelenkt: In Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek wurde das Literaturverwaltungsprogramm Citavi für den gesamten Bereich der Katholischen Universität lizenziert. Näheres zum kostenfreien Einsatz von Citavi durch Forschende, Lehrende und Studierende erfahren Sie ... Am Besten, Sie lesen selbst!

Schließlich wünschen wir Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr 2008 alles Gute!



## Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
KU.Campus – Das neue Campus-Management-System der KU	5
Literaturverwaltung und Wissensorganisation mit Citavi	10
Open Source, Shareware, Free Software, Freeware ... Viele Begriffe, eine Idee?	16
Freie eLearning-Materialien in der eigenen Lehre nutzen	18
Die Vorlesung zum Nachhören – Der Podcast aus dem Hörsaal	22
ILIAS-News	26
Windows Vista – Oh, wann kommst du?	29
E-Mail-Steuerung mit dem WebMailer SquirrelMail	30
Zusätze für Firefox und Thunderbird – Teil 1: Unentbehrliche Erweiterungen	35
PDF-Dateien erstellen mit FreePDF XP	42
Personalien	45
TeXinfo – Einige neuere Listenpakete	46
Entdecker gesucht: Das von der DFG finanzierte Online-Angebot der Universitätsbibliothek	50
IN aller KUERZE	53
DV-Veranstaltungen SS 2008	54

### Impressum

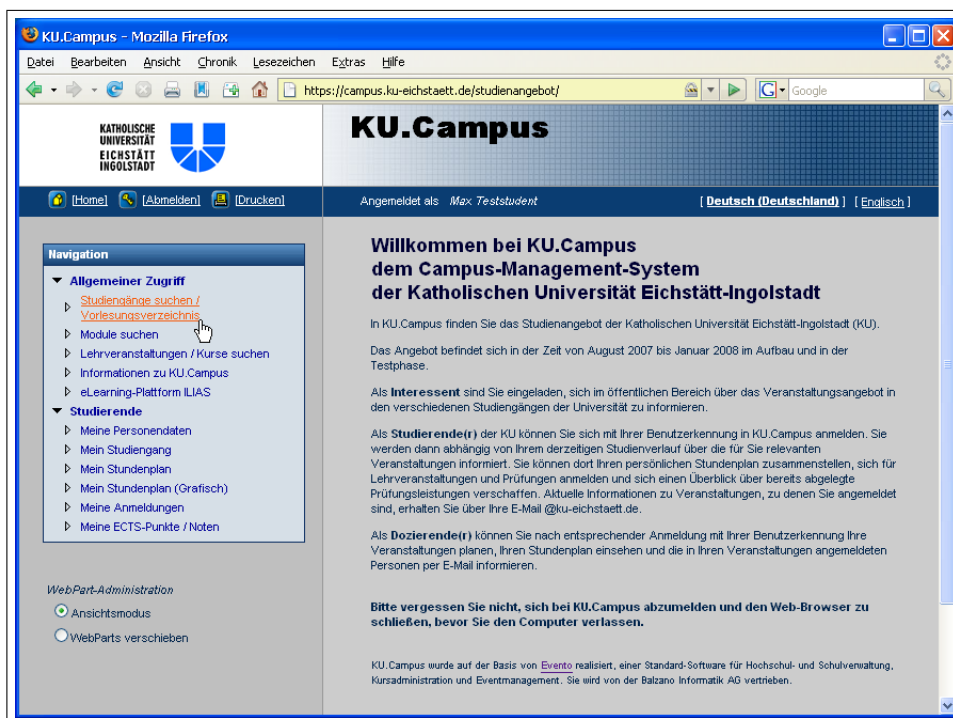
Herausgeber:	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Rechenzentrum 85071 Eichstätt
Redaktion:	Bernhard Brandel, Peter Ihrler, Peter Kahoun, Anja Kellinghaus, Dr. Wolfgang A. Slaby, Dr. Bernward Tewes, Peter Zimmermann
V. i. S. d. P.:	Dr. Wolfgang A. Slaby
Satz:	Theresia Stalker
Ausgabe:	z. Zt. halbjährlich
Auflage:	800 Exemplare
E-Mail:	<a href="mailto:inkuerze@ku-eichstaett.de">inkuerze@ku-eichstaett.de</a>
URL:	<a href="http://www.ku-eichstaett.de/Rechenzentrum/dienstleist/schriften/inkuerze">http://www.ku-eichstaett.de/Rechenzentrum/dienstleist/schriften/inkuerze</a>

## KU.Campus – Das neue Campus-Management-System der KU *Dr. W.A. Slaby*

*Nach umfangreichen Voruntersuchungen hat sich die Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) im Frühjahr dieses Jahres – wie bereits in der letzten INKUERZE-Ausgabe berichtet – für ein neues Campus-Management-System auf der Basis der Schweizer Standardsoftware Evento entschieden, um damit die im Zuge des Bologna-Prozesses komplexer gewordenen Arbeitsabläufe der Lehrveranstaltungsplanung und der Prüfungsverwaltung möglichst optimal unterstützen zu können. Da die Arbeiten der Firma Balzano Informatik AG zur Parametrierung und Anpassung ihrer Software Evento an die in einem detaillierten Leistungsverzeichnis von uns spezifizierten Anforderungen mittlerweile in die Zielgerade einbiegen und die produktive Lehrveranstaltungsplanung für das Sommersemester 2008 bereits mit KU.Campus durchgeführt wird, ist es an der Zeit, dieses Campus-Management-System ausführlicher vorzustellen.*

Die meisten Nutzer werden über das Web mit dem Campus-Management-System KU.Campus, das unter der Adresse <http://campus.ku-eichstaett.de> erreichbar ist, in Kontakt treten: Studieninteressenten können sich im öffentlichen Bereich umfassend über die an der KU angebotenen Studiengänge informieren oder sich einen Überblick über die konkreten Lehrveranstaltungen eines bestimmten Semesters verschaffen; Studierende können sich nach entsprechender Authentifizierung für Lehrveranstaltungen und Prüfungen anmelden, das

konkrete Veranstaltungsangebot zu ihrem Studiengang abrufen, sich den persönlichen Stundenplan anzeigen lassen, den bisherigen Studienverlauf und die erbrachten Prüfungsleistungen verfolgen, etc.; Dozierende haben nach entsprechender Anmeldung mit ihrer Benutzerkennung die Möglichkeit, sich einen Überblick über die registrierten Teilnehmer ihrer Lehrveranstaltung zu verschaffen oder diese per EMail zu benachrichtigen, den persönlichen Stundenplan der eigenen Lehrveranstaltungs- und Prüfungstermine einzusehen, Prüfungsnoten einzugeben, etc.



## Die Vorbereitungen

Doch alles schön der Reihe nach: Damit letztendlich die gewünschten Informationen in geeigneter Form über das Web-Portal KU.Campus bereitgestellt werden können, sind umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Als erstes mussten die **Module** als die Bausteine, aus denen sich die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge zu-

sammensetzen, mit den zugehörigen, im Modul-Handbuch dokumentierten Detailinformationen im *EventoOffice* erfasst werden. Diese Arbeit wurde in den Sommermonaten von wenigen, dafür eigens geschulten Fachkräften aus den einzelnen Fakultäten und der Universitätsverwaltung unter Verwendung eines speziellen Windows-Clients für *EventoOffice* erledigt.

The screenshot shows the 'Evento - Mandant: OfficeTEST3' application window. The main area displays the configuration for a module with the following details:

- Titel:** Modul: P-VL Programmierung und Datenbanken
- Nummer:** 82-BWL-IFM02-S-VL-P-0507
- Typ:** Modul
- Status:** m.In Planung
- Kategorie:** Lehrveranstaltung
- Veranstalter:** Default
- Bezeichnung:** P-VL Programmierung und Datenbanken
- Anmeldeinformationen:** Anmeldebedingung - 0, Anmeldungen - 0, Rechnungen - 0, Lektionsprofil - 0, Zusatzinformationen - 0
- Berechnung der Arbeitszeit:** Anzahl Lektionen: 10, Faktor (Min./Lektionen): 45, Fachbereich: Sek I, Art der Leistung: Lehre Diplomstudium für Vol
- Preise:** Preis: 0, erhöhter Preis: 0, Preisregel: Semestergebühr, Zahlungsbedingung: 30 Tage
- Arbeitsnotiz:** (Empty text area)

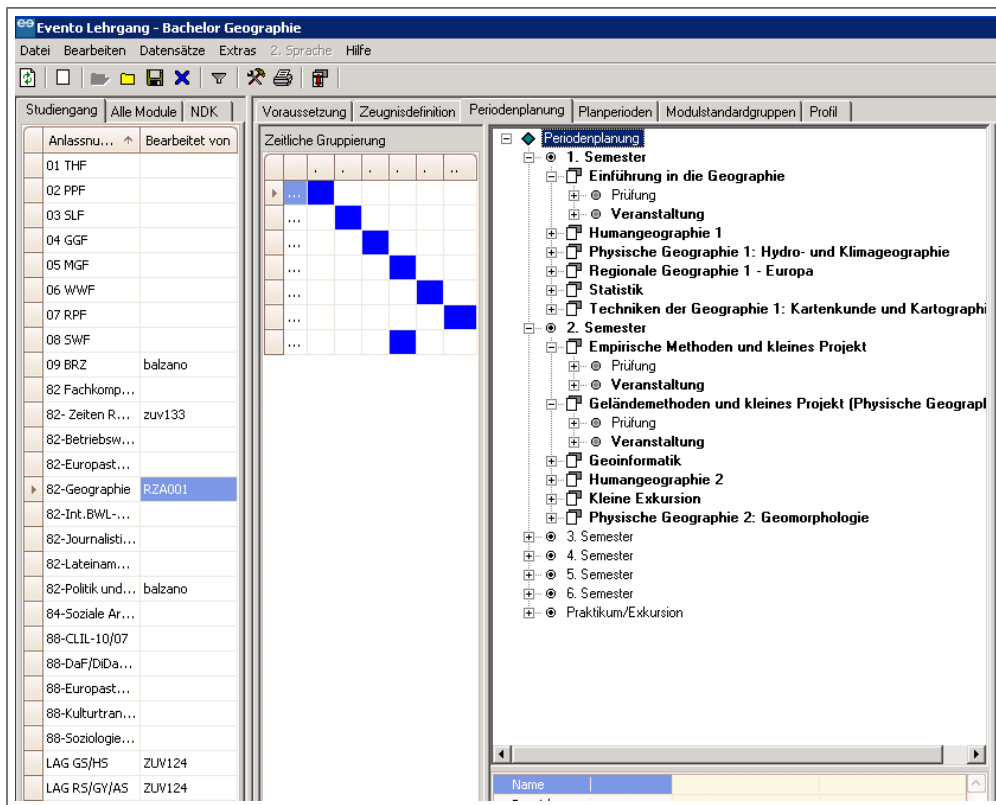
The status bar at the bottom indicates the current user is 'Erfassung', the date is '24.09.2007', and the module is '82-BWL-H-BA-P-05 P Bachelorarbeit' with a status of 'm.In Planung'.

In einem zweiten Schritt wurden unter Verwendung der für diesen Komplex zuständigen Programmkomponente *EventoLehrgang* die einzelnen **Studiengänge** mit ihrer Strukturierung in Fachsemester und sonstige Bereiche in *Evento* angelegt und für jeden Studiengang die in einem

bestimmten Fachsemester anzubietenden Module an die passende Stelle in der Studiengangsstruktur eingehängt. Außerdem wurden die in den Prüfungs- und Studienordnungen festgelegten sonstigen Regularien (Verfahren zur Berechnung und Vergabe der ECTS-Punkte, notwen-

dige Voraussetzungen für die Absolvierung eines Moduls, Festlegung der Pflichtmodule, etc.) in passender Weise modelliert. Diese verantwortungsvolle Aufgabe wurde vorrangig von den mit

der Prüfungsverwaltung betrauten Mitarbeiterinnen der Universitätsverwaltung und des Universitätsrechenzentrums wahrgenommen.



Während die beiden zuvor dargestellten Schritte (idealerweise) nur dann erneut durchgeführt werden müssen, wenn ein neuer Studiengang einzurichten ist oder Module eines bestehenden Studiengangs abgeändert oder ergänzt werden müssen, ist die dritte Phase, die derzeit für das Sommersemester 2008 in vollem Gange ist, für jedes Semester neu zu durchlaufen: Jedem (abstrakten) Modul, das im geplanten Semester anzubieten ist, muss eine Lehrveranstaltung zugeordnet werden, durch die dieses Modul im betreffenden Semester konkretisiert wird. So könnte beispielsweise ein Modul *Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts* in einem Semester durch eine Lehrveranstaltung *Das Spätwerk des Gün-*

*ter Grass* und in einem späteren Semester etwa durch *Max Frisch und seine Zeit* konkretisiert werden. Diese im Evento-Jargon ganz treffend **Modulanlässe** genannten Lehrveranstaltungen wurden für das in Planung befindliche Sommersemester 2008 nach entsprechender Voranmeldung durch die Lehrstühle/Professuren weitgehend automatisiert vom Universitätsrechenzentrum erzeugt und werden zur Zeit von den über 100 an den Lehrstühlen/Professuren damit betrauten Mitarbeiter(inne)n hinsichtlich des konkreten Titels angepasst und um weitere Detailinformationen ergänzt, zu denen u.a. auch durch bestimmte Codes zu spezifizierende Raumausstattungsünsche gehören.

The screenshot shows the 'Evento - Mandant: Office' application window. The main title bar reads 'Modulanlass: VL1 Christentum und Weltreligionen (Dogmatik)'. Below the title bar is a menu bar with 'Datei', 'Bearbeiten', 'Ansicht', 'Extras', 'Assistenten', and 'Hilfe'. A toolbar contains various icons for file operations and navigation. The main area is divided into several sections:

- Header:** 'Modulanlass: VL1 Christentum und Weltreligionen (Dogmatik)' with a search icon and '5 benutzerdefinierte Funktionen'.
- Form Fields:**
  - Nummer: 11-086-THE0106-S-VL1-0607.200
  - Typ: Modulanlass
  - Status: a.In Planung
  - Kategorie: Vorlesung
  - Veranstalter: Theologische Fakultät
  - Bezeichnung: VL1 Christentum und Weltreligionen (Dogmatik)
- Navigation:** 'Anmeldedetails - 4', 'Lektionen - 0', 'Anmeldebedingung - 0', 'Anmeldungen - 0', 'Rechnungen - 0', 'Zusatzinformationen - 0', 'Modulanlass', 'Modulanlass (2)', 'Texte', 'Texte Englisch', 'Eichstädt', 'Einstellungen', 'Codes - 2', 'Gruppenzugehörigkeiten - 2'.
- Administrative Fields:**
  - Niveau: [dropdown]
  - Leitung: Manfred Gerwing (1154)
  - Kontaktperson für Rg: Default
  - Ort: eRS-101
  - Teilnehmer Maximum: 100, Minimum: 0
  - Datum von: 17.04.2008 bis 17.07.2008
  - Zeit von: 16:00 bis 18:00
  - Wochentag: Donnerstag
  - Anmeldung von: [dropdown] bis [dropdown]
- Pricing and Conditions:**
  - Preis: 0
  - erhöhter Preis: 0
  - Preis3: [empty]
  - Preisregel für Anmeldungen: Semestergebühr
  - Zahlungsbedingung: 30 Tage
  - Rechnung fällig am: [dropdown]
- ArbeitsNotiz:** A large yellow text area for notes.
- Footer:** 'Erfassung 22.11.2007 17:04:00 / RZA008 Änderung 27.11.2007 16:17:39 / RZA001 IdAnlass: 7943' and 'Aktueller Kontext 82-U21-AP04-S-VL-U VL Arbeitsr Lehrverar'.

## Schnittstellen

Parallel zu diesen Vorarbeiten für die konkrete Lehrveranstaltungsplanung des Sommersemesters 2008 waren weitere, mehr systemtechnische Vorbereitungen zu treffen. So musste als erstes das Verfahren festgelegt und umgesetzt werden, mit dem sich berechnete Nutzer bei den einzelnen Evento-Programmkomponenten als solche ausweisen und die für sie definierte Rolle (Studierende(r), Dozierende(r), Mitarbeiter(in), etc.) mit den zugehörigen Rechten zugewiesen bekommen. Angesichts des hochschulweit eingesetzten Identity Management Systems Novell eDirectory, in dem jedes Mitglied der Universität sowie auch jeder externe Lehrbeauftragte über eine Kennung mit Passwort verfügt, war es naheliegend, die notwendige Authentifizierung mit der Zuordnung der zugewiesenen Rolle über LDAP [Lightweight Directory Access Protocol] gegen den aus eDirectory gespeisten

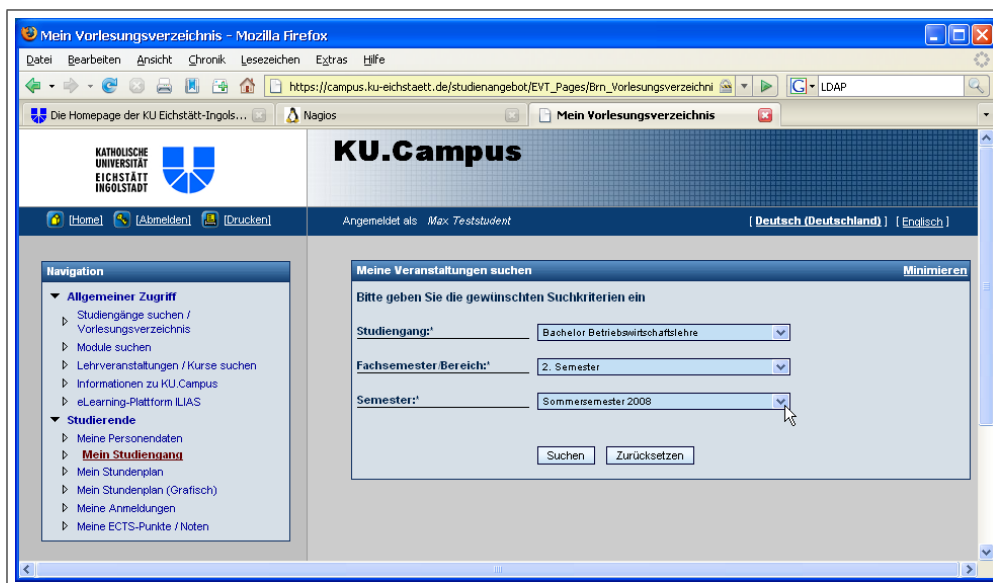
LDAP-Server vorzunehmen. Da die Microsoft-spezifische, auf das Active Directory abgestimmte LDAP-Funktionalität in Evento doch weiter vom Standard entfernt war als von der Balzano Informatik AG zu Projektbeginn eingeschätzt, war hier ein erhöhter Implementierungsaufwand zu leisten.

Desweiteren musste ein Verfahren entwickelt und implementiert werden, mit dem die relevanten Daten der beteiligten Personen (Studierende, Dozierende, Mitarbeiter) wie Studiengang, Studienschwerpunkt, Fachsemester, etc. bei Studierenden oder Zugehörigkeit zu einer Organisationseinheit in der Hierarchie Fakultät/Fachgruppe/Lehrstuhl bei Dozierenden und Mitarbeitern in Evento verfügbar gemacht und auf aktuellem Stand gehalten werden. Für die Studierenden-Daten, die weiterhin mit HIS-SOS verwaltet werden, bot sich hier die Entwicklung einer Schnittstelle zwischen HIS-SOS und



Evento an, mit der die relevanten Studierenden-Daten ins Evento importiert und dort in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden und über die auch in umgekehrter Richtung wichtige Daten wie z.B. über den erfolgreichen Studienabschluss an HIS-SOS zurückfließen. Da die benötigten Daten der Dozierenden und sonstigen Mitarbeiter ohnehin in der Oracle-Benutzerdatenbank des Universitätsrechen-

trums vorhanden waren bzw. dort leicht ergänzt werden konnten, lag es nahe, eine entsprechende Schnittstelle für den Import und die regelmäßige Aktualisierung zwischen der Benutzerdatenbank und Evento zu implementieren. Diese Schnittstelle befindet sich bereits seit ein paar Wochen im produktiven Einsatz, während die SOS-Schnittstelle derzeit noch die finale Testphase durchläuft.



### Offene Baustellen

An der Anpassung und Weiterentwicklung des *EventoWeb* zu dem von uns beauftragten KU.Campus wird derzeit mit Hochdruck gearbeitet, damit das Web-Portal KU.Campus mit den von uns spezifizierten Funktionalitäten spätestens Ende Januar 2008 mit den Lehrveranstaltungsdaten des Sommersemesters 2008 für den produktiven Betrieb zur Verfügung steht. Auch auf Seiten der KU sind dazu noch einige Restarbeiten zu erledigen; insbesondere ist hier noch die Modellierung einiger komplexerer Studiengänge wie beispielsweise LehramtPlus zu vervollständigen. Desweiteren sind noch Ausgabemöglichkeiten für Bescheinigungen und Dokumente wie des Transcript of Records, des Diploma Supplements oder eines studiengangsbezogenen, kommentierten Vorlesungsverzeichnisses vorzusehen, die mit Hilfe von Crystal Reports erzeugt werden sollen.

Ein größerer Komplex, der ebenfalls noch zu den offenen Punkten gehört, ist der Einsatz der Programmkomponente *EventoPlanner*, mit dem die

Raum- und Terminplanung für die Lehrveranstaltungen eines Semesters optimiert werden sollen. Hier findet für die Mitglieder des Campus-Management-Teams der KU und weitere an der Raum- und Terminplanung beteiligte Mitarbeiter Mitte Dezember ein *EventoPlanner*-Workshop mit den Entwicklern der Balzano Informatik AG statt, in dem die spezifischen Randbedingungen der KU und deren Berücksichtigung bei der Parametrierung des *EventoPlanners* detailliert erörtert werden sollen.

Um dem weiterhin stark zunehmenden Einsatz der eLearning-Plattform Rechnung zu tragen und den vermehrt erforderlichen Bezug zwischen konkreter Lehrveranstaltung und dem zugehörigen ILIAS-Angebot möglichst automatisiert herzustellen, wird derzeit eine vom Universitätsrechenzentrum spezifizierete SOAP-Schnittstelle zwischen ILIAS und Evento durch die Balzano Informatik AG entwickelt, über die sicherlich in einer der nächsten *INKUERZE*-Ausgaben ausführlich berichtet werden kann.

Ohne den weit über das normale Maß hinausgehenden engagierten Einsatz des Campus-Management-Teams, das sich aus den nachstehend aufgeführten Ansprechpartnern zusammensetzt, sowie weiterer Mitarbeiter aus Universitätsrechenzentrum, Universitätsverwaltung, den Fakultäten und Einrichtungen wäre das im April 2007 gestartete Projekt ebensowenig bis zum heutigen Stand voranzutreiben gewesen wie ohne die intensive Mitwirkung und Unterstützung durch die Balzano Informatik AG.

<i>Ansprechpartner in der Verwaltung:</i>			
	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Eduard Breitenhuber	EI: SR-009	-1221	eduard.breitenhuber
Claudia Uhrmann	EI: SR-202	-1367	claudia.uhrmann
<i>Ansprechpartner im URZ:</i>			
	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Ihrler	EI: eO-004	-1585	peter.ihrler
Barbara Woitas	EI: eO-108	-1669	barbara.woitas
Dr. Wolfgang A. Slaby	EI: eO-109a	-1214/-1462/-1670	wolfgang.slaby

## Literaturverwaltung und Wissensorganisation mit Citavi

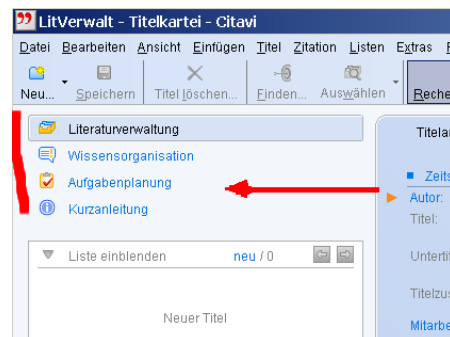
*H. und P. Zimmermann*

**Haben Sie sich schon öfter gewünscht, die Ergebnisse Ihrer Literaturrecherche auf Knopfdruck in Ihre wissenschaftliche Arbeit einzufügen? Notieren Sie sich Zitate auf Karteikarten oder Zettel? Fertigen Sie Ihr Literaturverzeichnis von Hand an? Stellen Sie einen Zeitplan für die Anfertigung Ihrer Arbeit auf? Wenn Sie auch nur eine Frage mit einem «Ja» beantwortet haben, sollten Sie unbedingt weiterlesen. Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt hat mit einer Campuslizenz für das Literaturverwaltungsprogramm Citavi einen kostenfreien Zugang für Forschende, Lehrende und Studierende der KU geschaffen, der einen einfachen und intuitiv begehbaren Weg zur Beantwortung der obigen Fragen bietet.**

### Was kann Citavi?

Citavi ist der Nachfolger des im wissenschaftlichen Bereich entstandenen Literaturverwaltungsprogramms LiteRat und hat den Anspruch, so bedienfreundlich und intuitiv nutzbar zu sein wie möglich.

Das unter Microsoft Windows-Betriebssystemen arbeitende Citavi-Programm gliedert sich in drei Bereiche: Literaturverwaltung, Wissensorganisation und Aufgabenplanung.



In den Bereich *Literaturverwaltung* fällt das Sammeln von Literaturzitationen entweder durch

direkte Eingabe oder durch Recherche in Bibliothekskatalogen, das Ergänzen von Zitaten mit eigenen Anmerkungen und Kategorisierungen und schließlich das Einfügen von Zitaten in Textverarbeitungsprogramme mit der Generierung eines Literaturverzeichnisses.

Über die *Wissensorganisation* legt man eine Struktur der Arbeit an und kann zusätzlich einzelne Literaturzitate einer oder mehreren

Struktureinheit(en) zuordnen. Die Strukturierung kann als Überschriftenhierarchie an ein Textverarbeitungsprogramm übergeben werden.

Mit der *Aufgabenplanung* steht dem Citavi-Nutzer ein elektronischer Kalenderplaner zur Seite, der insbesondere rechtzeitig an allfällige Rückgabetermine von entliehener Literatur erinnert.

---

## Arbeiten mit Citavi

---

Die Arbeitsweise von Citavi erschließt sich am Besten durch das Arbeiten mit dem Programm: als Beispiel soll eine Seminararbeit mit dem Titel « Vom Problemlösen » dienen. Ziel der Arbeit soll das Festlegen der Struktur und der Aufbau einer Literaturliste sein. Wie ist die Vorgehensweise?

- ▷ Vergabe eines prägnanten Projektnamens,
- ▷ Sammlung von Literaturzitaten,
- ▷ Strukturierung der Arbeit und
- ▷ Generierung der Zitate und Literaturliste.

Die Reihenfolge der Bearbeitung einzelner Punkte kann je nach eigenen Vorlieben variieren.

### Start von Citavi – Vergabe eines prägnanten Projektnamens

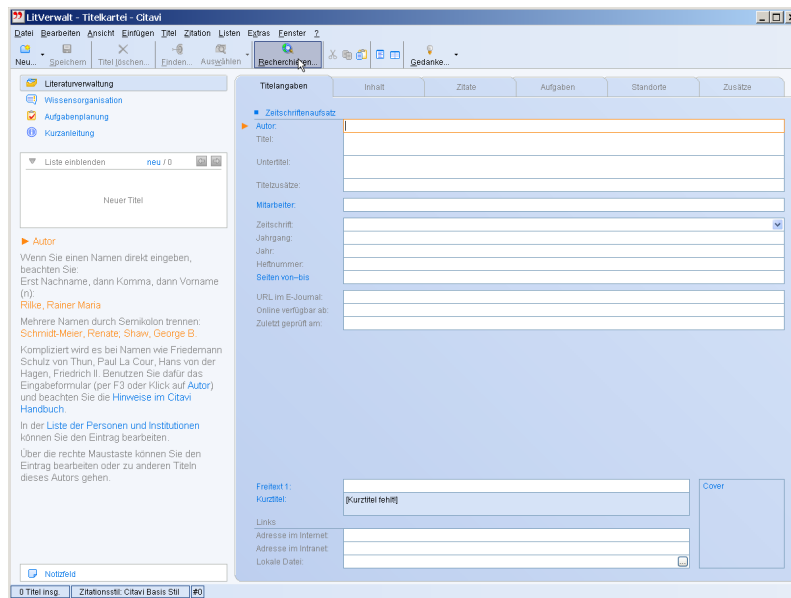
Nach dem Start von Citavi ist ein neues Projekt anzulegen, unter dem die Arbeit abrufbar ist.

Zweckmäßigerweise steht jedes Projekt in einem eigenen Verzeichnis, das gesondert anzulegen ist.



Anschließend zeigt Citavi ein mehrteiliges Fenster: oben eine Menüleiste, im linken Fensterviertel bieten deutschsprachige Hilfstexte mögliche Aktionen an, die sich je nach Kontext ändern,

und die zusätzliche Möglichkeit, eine Citavi Kurzanleitung zu öffnen. Den verbliebenen Fensterbereich füllt ein Karteikarten-ähnlicher Eingabebereich für Literaturzitate.

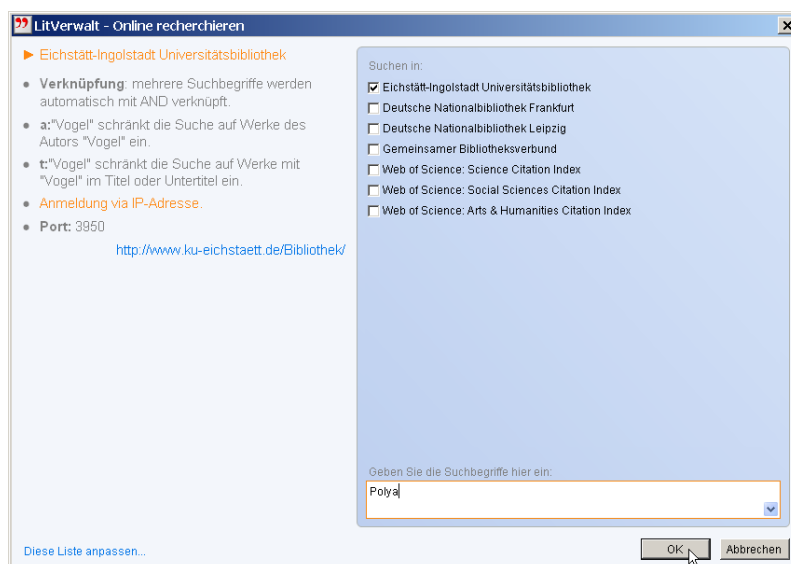


Die Zitate können eigenhändig oder aber via einer Recherche in Online-Katalogen in die Karteikartenformulare eingefügt werden.

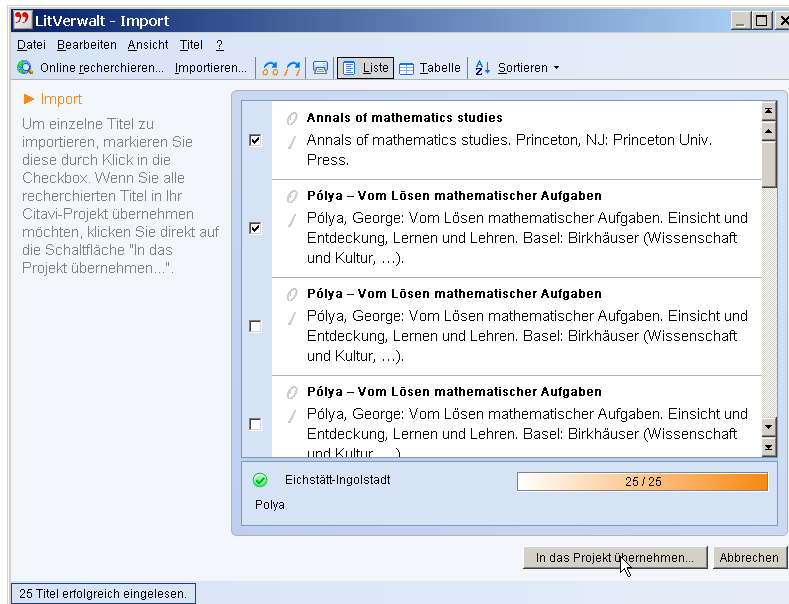
## Recherche mit Citavi – Sammlung von Literaturzitationen

Eine Suche im Katalog der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt (OPAC) oder anderen Katalogen startet ein Klick mit dem Mauszeiger auf die Schaltfläche « Recherchieren ... ». Zunächst wählt man im Fenster « Projektname – Online recherchieren » die zu durchsuchenden Kataloge aus – findet sich der gewünschte Ka-

talog noch nicht in der ausgewiesenen Liste, so kann dieser der vorhandenen Liste über eine Suche via « Diese Liste anpassen ... » (linke untere Ecke des Fensters) hinzugefügt werden. Ein Haken vor dem gewünschten Katalog wählt diesen für die Suche aus.



Nach Eingabe eines Suchbegriffs – im Beispiel «Polya» – stößt ein Klick auf die Schaltfläche «OK» die Suche an. Das Programm stellt eine Verbindung zu den ausgewählten Katalogen her und sucht dort nach dem angegebenen Begriff. Das Ergebnis der Recherche wird in einem neuen Fenster «Projektname – Import» angezeigt.



Ein Haken vor einem Titel markiert diesen für den Transfer in das Projekt, was nach einem Klick auf die Schaltfläche «In das Projekt übernehmen ...» geschieht. Neben der direkten Recherche aus Citavi heraus

ist natürlich auch der umgekehrte Weg möglich: Suche in einem Bibliothekskatalog, Export des Ergebnisses in einem geeigneten Datenformat – z. B. BiBTeX-Format oder wenigstens tabellarische Anordnung – und Import in Citavi.

## Literaturbearbeitung und Strukturierung der Arbeit

Bei den Registerkarten zeigt eine blaue Schrift einen bereits mit Daten gefüllten Bereich an, eine graue Schrift hingegen einen noch datenlosen Bereich. Ein Klick auf einen Begriff in blauer Schrift öffnet ein Eingabefenster, um Text einzugeben oder Alternativen anzubieten.

Literaturzitate lassen sich in Citavi mit eigenen Anmerkungen aber auch mit Originalzitate versehen, die in das Textverarbeitungsprogramm übernommen werden können. Textauszüge füllt man über einen Klick auf das Karteikartenregister «Zitate» ein, eigene Anmerkungen nehmen die «Freitext»-Felder unter der Registerkarte «Zusätze» auf.

### Wissensorganisation

Unter Wissensorganisation verstehen die Schöpfer von Citavi die Verknüpfung der Gliederung mit Exzerpten, Schlagwörtern, Verweisen und Zitaten. Zentraler Punkt der Wissensorganisation ist die Strukturierung der Arbeit, in Citavi Kategoriensystem genannt. Einer Struktureinheit werden Originalzitate und Literaturzitate zugeordnet, die insgesamt in die Textverarbeitung übernommen werden können. Die Struktur der ganzen Arbeit wird durch Einrückungen abgebildet und bleibt dennoch jederzeit abänderbar. Damit behält jeder Autor die Struktur seiner Arbeit stets im Blick.

## Das Zusammenspiel von Citavi mit der Textverarbeitung

Literaturverweise, Zitattexte und Literaturverzeichnisse generiert Citavi per Klick im Textverarbeitungsprogramm, wenn dieses wenigstens das **rtf**-Dateiformat versteht. Mit MS Word arbeitet Citavi über eine direkte Schnittstelle zusammen, mit anderen Textverarbeitungsprogrammen über die Zwischenablage.

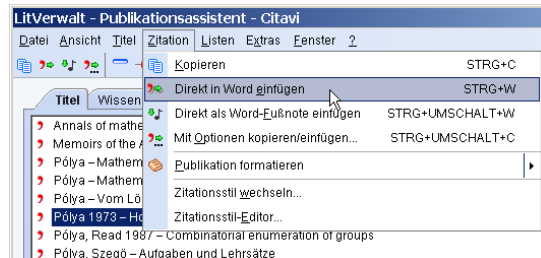
Wie bekomme ich ein Literaturzitat in mein Textverarbeitungssystem?

- ▷ Citavi und das Textverarbeitungsprogramm müssen gestartet sein.

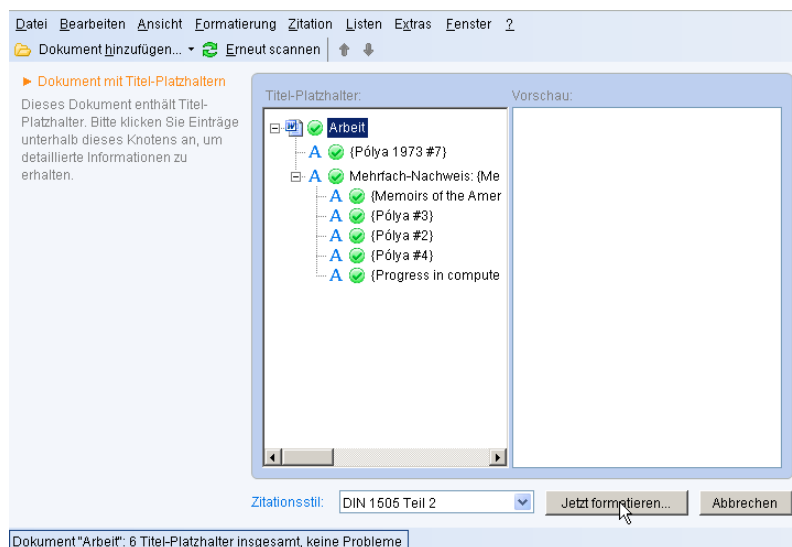
Schritt 1: In Citavi den Publikationsassistenten starten – entweder durch Tastendruck **F7** oder über «Zitation → Publikationsassistent ...»

Schritt 2: Auswählen des gewünschten Zitats durch einen Klick mit der Maus und Einfügen an der Cursorstelle in der Textverarbeitung über **Strg-W** oder über «Zitation → Direkt in Word einfügen». Im Text werden Platzhalter eingefügt, die im letzten Schritt korrekt ausgestaltet und mit der Literaturdatenbank verknüpft werden. Das Aussehen eines Zitats kann ge-

zielt über die Zitationsoption «Mit Optionen kopieren/einfügen ...» eingestellt werden.



Schritt 3: Zur Kontrolle bzw. zur Anfertigung der Endfassung wählt man den Zitation-Menüunterpunkt «Publikation formatieren» und übergibt das in der Textverarbeitung geschlossene Dokument mit den Platzhaltern. Vor der Ergebnisausgabe in eine *neue* Datei wählt man den gewünschten Zitationsstil, wie beispielsweise DIN 1505 oder APA 5th ed. *Wichtig*: die Ergebnisdatei muss verschieden von der Datei mit den Platzhaltern sein!



Derzeit existiert eine recht überschaubare Anzahl an Zitationsstilen, die freilich eigenen Bedürfnissen angepasst werden können. Wünsche nach einem bestimmten, noch nicht vorhande-

nen Zitationsstil richten Sie bitte an einen der unten angegebenen Ansprechpartner.

Mit dem Formatieren der Arbeit generiert Citavi automatisch eine Literaturliste nach den Vor-

schriften des gewählten Zitationsstils am Ende der Arbeit.

Soll das Literaturverzeichnis als eigenständige Einheit zur Verfügung stehen, gelingt dies über den Citavi-Druck-Dialog: «Datei → Drucken».

Als Resultat erhält man eine mit dem eingestell-

ten Zitationsstil angefertigte Literaturliste im Citavi-Textverarbeitungsprogramm präsentiert, die weiterverarbeitet, in diversen Dateiformaten exportiert oder tatsächlich gedruckt werden kann.

Ein rascher Einstieg in das Arbeiten mit Citavi wäre damit geschafft. Neugierig geworden? Möchten Sie Citavi selbst auf die Probe stellen? Dann installieren Sie Citavi doch auf Ihrem PC!

---

### Wie komme ich an das Programm Citavi?

---

Für die *Büro-Arbeitsplätze* an der Universität steht eine – in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek – an die örtlichen Gegebenheiten angepasste Installationsdatei zur Verfügung. Wird die Installation auf einem Büro-Arbeitsplatz gewünscht, so wenden Sie sich bitte im Universitätsrechenzentrum an Herrn LEONHARD HÜTTINGER oder Herrn CHRISTIAN SCHNEIDER. Die Nutzung ist kostenfrei.

Citavi steht auch auf allen Rechnern der *PC-Pools* des Universitätsrechenzentrums zur Verfügung.

Eine Besonderheit des – aus Studiengebühren finanzierten – Citavi-Campusvertrags ist, dass alle Bediensteten und alle Studierenden der Universität auf ihren *häuslichen Rechnern* das Programm Citavi kostenlos nutzen dürfen. Wenn Sie dies wünschen, laden Sie bitte die Version Citavi Free von der Citavi-Homepage [http://www.citavi.com/de/download/kostenloser\\_download.html](http://www.citavi.com/de/download/kostenloser_download.html) herunter – alternativ können Sie sich auch die knapp 20 MB große Datei *CitaviSetup.exe* von *i:\Archiv\Citavi* auf ein Transportmedium kopieren. Um aus der zeitlich unbeschränkt nutzbaren und im Funktionsumfang hinsichtlich der Speichermöglichkeiten eingeschränkten Free-Version eine Vollversion Citavi Pro zu machen, können Sie

über das Formular <http://www.citavi.com/ku-eichstaett> einen Lizenzschlüssel beziehen. Dazu müssen Sie auf dieser Webseite zunächst mitteilen, ob Sie Bediensteter oder Studierender sind, und werden dann zum eigentlichen Formular weitergeleitet. Neben den allgemeinen Angaben (Name, Vorname, Name der Hochschule) ist für Bedienstete die Eingabe des Titels (z. B. Prof. oder Dr.) und des Instituts (z. B. Lehrstuhl Erwachsenenbildung), für Studierende die Eingabe der Matrikel-Nummer und der Studienfächer (z. B. Deutsch, Informatik, Mathematik ... usw.) nötig. Unabhängig, ob Sie Bediensteter oder Studierender sind, müssen Sie Ihre universitätseigene E-Mail-Adresse angeben. Als Studierender haben Sie Ihre E-Mail-Adresse zusammen mit anderen Unterlagen bei der Einschreibung in der Studentenzentrale erhalten; Bedienstete haben Ihre E-Mail-Adresse nach Dienstantritt im Sekretariat des Universitätsrechenzentrums bei der Beantragung Ihrer Benutzerkennung erhalten. Mit einem Klick auf «Ja» erklären Sie abschließend verbindlich Ihre Zugehörigkeit zur Hochschule. Ihre Eingaben werden dann mit dem Hinweis quittiert, dass Ihnen eine Bestellbestätigung und der Lizenzschlüssel in Kürze zugehen.

Nun sollte der Nutzung von Citavi nichts mehr im Wege stehen. Viel Erfolg beim Arbeiten mit Citavi!

Rückmeldungen und Anregungen nehmen wir gerne entgegen:

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Heribert Zimmermann	EI: eO-003	-16 62	heribert.zimmermann
Peter Zimmermann	EI: eO-106	-13 51	peter.zimmermann
<i>Ansprechpartner in der UB:</i>			
Dr. Gernot Lorenz	EI: eRS-104	-14 78/-13 00	gernot.lorenz

## Open Source, Shareware, Free Software, Freeware ... Viele Begriffe, eine Idee?

A. Kellinghaus

*Open Source ist auf dem Vormarsch, das wird mittlerweile keiner mehr bestreiten. Gerade in der öffentlichen Diskussion genießt Open Source bereits seit geraumer Zeit große Popularität. Im privaten Bereich stößt man jedoch noch häufig auf Missverständnisse und Unklarheiten in Bezug auf Open Source. Im folgenden Beitrag soll ein Einblick gegeben werden, was sich hinter Begriffen wie Open Source, Freeware, Shareware usw. verbirgt, um ein bisschen Licht in den Dschungel aus Bezeichnungen, Konzepten und Prinzipien rund um Open Source zu bringen. Abschließend soll zudem kurz beleuchtet werden, was die Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) im Bereich Open Source zu bieten hat.*

Die meisten verbinden mit Open Source wohl erst einmal kostenlose Software, die im Internet heruntergeladen werden kann. Soweit ist das auch nicht falsch. Open-Source-Software (OSS) darf von jedem genutzt, bearbeitet und weitergegeben werden, aber das ist nur möglich, weil die Entwickler ihre Arbeit jedem frei zugänglich machen, indem sie den Quellcode eines Programms zur Verfügung stellen.

Darin unterscheidet sich Open Source Software von der so genannten „proprietären“ oder auch „kommerziellen“ Software, bei der den Quellcode nur der Hersteller kennt. Proprietäre Software wird in für den Menschen nicht mehr lesbarem Binärcode ausgeliefert und so sind Anpassungen oder Erweiterungen nur in Abhängigkeit des jeweiligen Herstellers möglich. OSS ist dabei jedoch nicht zwangsläufig kostenlos und demgegenüber ist proprietäre Software auch nicht zwangsläufig kostenpflichtig. Produkte wie der Acrobat Reader werden kostenlos zur Verfügung gestellt, sind deshalb aber noch lange keine Open Source Produkte, sondern werden als „Freeware“ bezeichnet. Auch Software, die eine bestimmte Zeit lang umsonst getestet werden kann, so genannte „Shareware“, gehört nicht zum Bereich des Open Source, da der Quellcode, wie auch bei der Freeware eben nicht offen zugänglich ist.

Open Source bedeutet damit also viel mehr als einfach nur kostenlos. Hinter dem Prinzip Open Source steht ein ganze Philosophie dessen, was den Umgang mit Software im Allgemeinen angeht. Durch die Offenlegung des Quellcodes entstehen für den Nutzer enorme Vorteile. Auf Basis der Grundfunktionalitäten kann die Software individuell auf die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Man begibt sich nicht mehr in die

Abhängigkeit eines Herstellers. Da eine Vielzahl von Entwicklern Änderungen und Verbesserungen vornehmen kann, entsteht in vielen Fällen qualitativ hochwertigere Software als in einer einzelnen Firma.

Trotzdem darf natürlich nicht jeder mit der Software machen, was er will. Die Art der Nutzung und Veränderung von OSS wird in verschiedenen Lizenzmodellen beschrieben. Linus Torvalds veröffentlichte seine erste Version des späteren Betriebssystems Linux beispielsweise unter der GPL (Gnu General Public License), was bedeutet, dass alle Weiterentwicklungen wieder freie Software sein müssen. Durch dieses Prinzip, das auch „copyleft“ genannt wird, wird sichergestellt, dass kein rein kommerzieller Nutzen aus dem Produkt erzielt werden kann, indem der Entwickler seine Version ausschließlich als proprietäre Software weitergeben will. In der GPL ist das „copyleft“-Prinzip sehr streng. Abgeschwächte Lizenzmodelle wie die LGPL (GNU Lesser General Public License) oder die BSD License erlauben unter bestimmten Bedingungen die Kombination mit proprietärer Software.



Abb. 1: Gnu Logo

(Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/GNU\\_General\\_Public\\_License](http://de.wikipedia.org/wiki/GNU_General_Public_License))

Diesem Trend folgten auch die Gründer der „Open Source Initiative (OSI)“ Ende der 90er



Jahre. Mit dem Ziel, OSS auch in der breiten Öffentlichkeit mehr Gehör zu verschaffen, wurde eine Kriterienliste erstellt, die auf den „Debian Free Software Guidelines“ aus dem Jahr 1995 basiert und in der festgelegt wurde, wann eine Softwarelizenz als Open Source Lizenz bezeichnet werden kann.

Verfechter der „freien Software“ sehen diese Abschwächungen und den ganzen Terminus „Open Source“ kritisch. Richard Stallman, der Begründer der „Free Software Foundation (FSF)“ beklagt bis heute das Fehlen einer unmissverständlichen Bezeichnung und bringt dies mit seiner Aussage: „Denkt an Redefreiheit, nicht an Freibier!“ immer wieder auf den Punkt. Die Befürchtung, dass die ethischen und sozialen Wertvorstellungen, die mit freier Software verbunden sind, zu Gunsten kommerzieller Interessen in den Hintergrund geraten, sind nicht unbegründet. So ist diese gemeinschaftliche Arbeitsweise doch geprägt von Idealen, die nicht unbedingt typisch für unsere heutige Gesellschaft sind.



Abb. 2: Richard Stallman  
(Quelle: <http://www.stallman.org/image001.jpg>)

Andererseits muss man auch sehen, dass OSS erst mit der Gründung der OSI überhaupt auf das breite Interesse der Öffentlichkeit stieß. Mit dem Ziel, sich von der ideologisch behafteten Diskussion über freie Software zu lösen, sollte OSS auch für Unternehmen attraktiv werden. Dieses Vorhaben ist, sieht man sich die Zahl der Unternehmen an, die OSS einsetzen, gelungen. Gut die Hälfte aller deutschen Unternehmen verwenden Umfragen zufolge OSS (vgl. [http://www.linux-magazin.de/news/deutsche\\_unternehmen\\_fuehren\\_im\\_einsatz\\_von\\_open\\_source](http://www.linux-magazin.de/news/deutsche_unternehmen_fuehren_im_einsatz_von_open_source), Stand: 13.11.07).

Doch nicht nur Unternehmen nutzen die Vorteile von OSS, auch im öffentlichen Bereich gewinnt

OSS immer mehr an Bedeutung. Die Unabhängigkeit vom Hersteller und damit zugleich auch von Kosten für den Erwerb aktueller Produkte steht im öffentlichen Bereich im Vordergrund. Ist einmal eine Umstellung erfolgt, wie beispielsweise bei der Stadt München, sind enorme Kosteneinsparungen möglich.

Auch die KU setzt Open Source ein. Linux-Server regeln den eMail-Verkehr, sind Grundlage für Teile der Verwaltungssoftware und auch der derzeitige und zukünftige Internetauftritt der KU basiert auf einem freien Web-Content-Management-System. Das eLearning-Angebot der KU [elearn.ku-eichstaett.de](http://elearn.ku-eichstaett.de) ist ausschließlich mit OSS aufgebaut – vom Betriebssystem über Webserver, PHP und Datenbanksystem bis hin zur ILIAS-Software selbst.



Abb. 3: OSS  
(Quelle: <http://www.hauptsache.net/index.php?id=21>)

Für den Anwender existiert natürlich zunächst einmal kein Unterschied, ob er beispielsweise seine E-Mails über Linux-Server versendet und empfängt oder nicht. Aber auch an den einzelnen Arbeitsplatzrechnern kann der Nutzer Open Source Produkte, wie OpenOffice, Firefox oder Thunderbird unter Windows nutzen. Das Angebot an OSS soll an unserer Universität in nächster Zeit weiter ausgebaut werden und mit dem Austausch einiger Rechner in den PC-Pools im nächsten Jahr soll zudem eine Möglichkeit gefunden werden, dort auch Linux als freies Betriebssystem zur Verfügung stellen zu können.



Abb. 4: (Quelle: [http://thefoxes.hypotenuse.ch/content/src/Mixer.php?templ=TheFoxesSoftwareEngineersRelieve&DataSuffix=2000\\_11](http://thefoxes.hypotenuse.ch/content/src/Mixer.php?templ=TheFoxesSoftwareEngineersRelieve&DataSuffix=2000_11))

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Anja Kellinghaus	Er: SR-214	-1183	anja.kellinghaus

## Freie eLearning-Materialien in der eigenen Lehre nutzen

A. Kellinghaus / P. Ihrler

**Warum soll jeder Dozent Lehrmaterialien neu entwickeln, wenn diese schon in geeigneter Form zur freien Verfügung vorliegen? Für viele Lehr- und Wissensgebiete gibt es inzwischen freie Lernmodule, mit denen man das eigene Lehrangebot ergänzen oder teilweise ersetzen kann.**

Vorbei sind die Zeiten, in denen wissenschaftliche Erkenntnisse hinter den Türen der Elfenbeintürme, den Ruf des Geheimnisvollen und Unantastbaren aufrecht erhaltend, der Allgemeinheit verschlossen blieben. Der Trend geht hin zur Forderung nach mehr Öffentlichkeit, nicht zuletzt auch deshalb, weil Forschung über öffentliche Gelder finanziert wird und daher eigentlich auch der Öffentlichkeit zugänglich sein sollte. Renommierte Institute wie Fraunhofer-Gesellschaft oder Max-Planck-Gesellschaft ge-

hen mit gutem Beispiel voran und geben auf ihren Webseiten Einblicke in Forschungsgebiete und bieten Materialien zum Herunterladen an (siehe Linkliste).

Die Prinzipien, die der freien Software-Bewegung zugrunde liegen, werden hier auf wissenschaftliche Inhalte übertragen. „Open Content“ soll frei im Netz zur Verfügung gestellt werden und unter dem Begriff „Open Educational Resources (OER)“ werden insbesondere digitalisierte Inhalte für die Lehre zusammengefasst.

Die Definition umfasst dabei unterschiedliche Formen; einfache Textdateien zählen genauso zu den „OER“ wie ganze Lernmodule, Audios, Videos oder Simulationen. Im Bereich der Universitäten haben das MIT (Massachusetts Insti-

tute of Technology) und die „Open University“ in Großbritannien Plattformen geschaffen, auf denen zahlreiche Kurse aus den verschiedensten Fachbereichen online angeboten werden.

The screenshot displays the OpenLearn LearningSpace website. The browser window title is "LearningSpace - LearningSpace - OpenLearn - The Open University - Mozilla Firefox". The address bar shows "http://openlearn.open.ac.uk/". The page features a navigation menu with links like "OU Home", "Study at the OU", "About the OU", "Research at the OU", "Search the OU", and "Contact the OU". The main content area includes a "LearningSpace search" bar and a "Log in" section with fields for "Username:" and "Password:". Below the search bar is a table of topics and forums:

Topics	Discuss	Number of Units
Arts and History	Arts and History forum	41
Business and Management	Business and Management forum	28
Education	Education forum	35
Health and Lifestyle	Health and Lifestyle forum	16
IT and Computing	IT and Computing forum	25
Mathematics and Statistics	Mathematics and Statistics forum	26
Modern Languages	Modern Languages forum	14
Science and Nature	Science and Nature forum	45
Society	Society forum	32
Study Skills	Study Skills forum	25
Technology	Technology forum	22
How to...		5

Other visible elements include "Knowledge Maps", "MSG Instant Messaging" (showing 14/16646 users online), "FlashMeeting", and a "Browse" section with links like "MyLearningSpace", "View all units", "Discussion forums", "Get started", "Contact OpenLearn", "About us", "Frequently asked questions", "Conditions of use", and "Glossary". The "Latest news" section mentions "OpenLearn shortlisted for e-Government award more...".

Abb. 1: Kursangebot von „OpenLearn“, der Lernplattform der Open University

Diese digitalen Materialien sind jedem, der einen Internetanschluss hat, frei zugänglich und können so jederzeit in die eigene Lehre integriert und zum Teil sogar weiter bearbeitet werden. Suchmaschinen wie [www.ariadne-eu.org](http://www.ariadne-eu.org)

oder <http://search.yahoo.com/cc> unterstützen bei der Suche in der Fülle von Angeboten, für einen ersten Überblick sollen hier jedoch ein paar exemplarische Links aufgeführt werden.

Pädagogik (Literatur für Kinder):

<http://openlearn.open.ac.uk/course/view.php?id=2473>

Innovation in Organisationen:

<http://openlearn.open.ac.uk/course/view.php?id=2898>

Vektorgeometrie:

<http://openlearn.open.ac.uk/course/view.php?id=2898>

Beispiel eines Lehrvideos (Mathematik):

<http://openlearn.open.ac.uk/course/view.php?id=2898>

Beispiel eines Lehrvideos (Wissensmanagement):

<http://ocw.mit.edu/OcwWeb/Urban-Studies-and-Planning/11-965January-IAP-2007/LectureNotes/index.htm>

Lernmodul auf deutsch (Mathematik):

<http://www.mathe-online.at/nml/materialien/innsbruck/flaechen3d/>

Chemie-Experimente:

<http://www.netexperimente.de/netexperimente/index.php?c=start>

Demo einer Zentralprojektion:

<http://www.ku-eichstaett.de/Fakultaeten/MGF/Mathematik/Grothmann/Software/>

Bilder und Filme aus der Wissenschaft:

<http://www.mpg.de/bilderBerichteDokumente/multimedial/index.html>

Fraunhofer Gesellschaft, Podcasts:

[http://www.fraunhofer.de/fhg/data/pub5/dcp/jsp/dcp67165\\_67166.jsp](http://www.fraunhofer.de/fhg/data/pub5/dcp/jsp/dcp67165_67166.jsp)

Liste: Links zu beispielhaften Lernmodulen  
([www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2\\_07/oer.html](http://www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2_07/oer.html))

Der Großteil der im Netz zur Verfügung gestellten Lehr-/Lerninhalte ist auf Englisch, woran man sieht, dass sich in Deutschland die Bestrebungen, Inhalte für die freie Lehre anzubieten, noch in Grenzen halten.

Der Einsatz von OER soll nicht zum Ziel haben, das eigene Lehrangebot – egal ob es sich um Präsenzlehre oder eLearning handelt – komplett zu ersetzen. Ein sinnvolles Ziel kann z.B. sein, dass anschauliche Lehrvideos die Vorlesung bereichern oder dass ein bestimmtes Thema mit einem freien Lernmodul im Selbststudium zu Hause besser erlernt werden kann, als durch Zuhören im Hörsaal.

Es ist nicht davon auszugehen, dass sich Studierende immer begeistert auf diese neue Lernweise stürzen. Gerade zu Beginn ist darauf zu achten, dass die Lernmodule nicht zu umfangreich sind, so dass die Bearbeitungszeit in einem überschau-

baren Umfang bleibt. Der Dozierende soll diese Maßnahme begründen und dazu motivieren. Neben einer solchen Vorbesprechung soll nach dem Selbststudium auch eine Nachbearbeitung erfolgen oder ein Resümee gezogen werden. Natürlich lässt sich auch über verpflichtende Angebote erreichen, dass die Materialien bearbeitet werden. Es darf aber nicht vernachlässigt werden, dass die Akzeptanz von Seiten der Studierenden unerlässlich ist, um eLearning langfristig erfolgreich in die Lehre integrieren zu können. Durchdachte Konzeptionen und didaktisch gut aufbereitete Materialien sind neben einer umfassenden Betreuung der Studenten von großer Bedeutung. Die Auswahl der Materialien sollte sehr sorgfältig getroffen werden, nicht jedes Angebot ist für den jeweiligen Kontext unbedingt passend.

Die Nutzung, Bearbeitung und Wiederverwendung ist wie bei freier Software durch Lizen-

zen geregelt. Um sich gegen eventuelle copyright-Verletzungen abzusichern, empfiehlt es sich Angebote zu verwenden, die den „Creative Commons (CC)“ Lizenzen unterliegen. In dem Li-

zenzvertrag werden unterschiedliche Bedingungen festgelegt, zum Beispiel, ob die Inhalte verändert oder zu kommerziellen Zwecken benutzt werden dürfen.

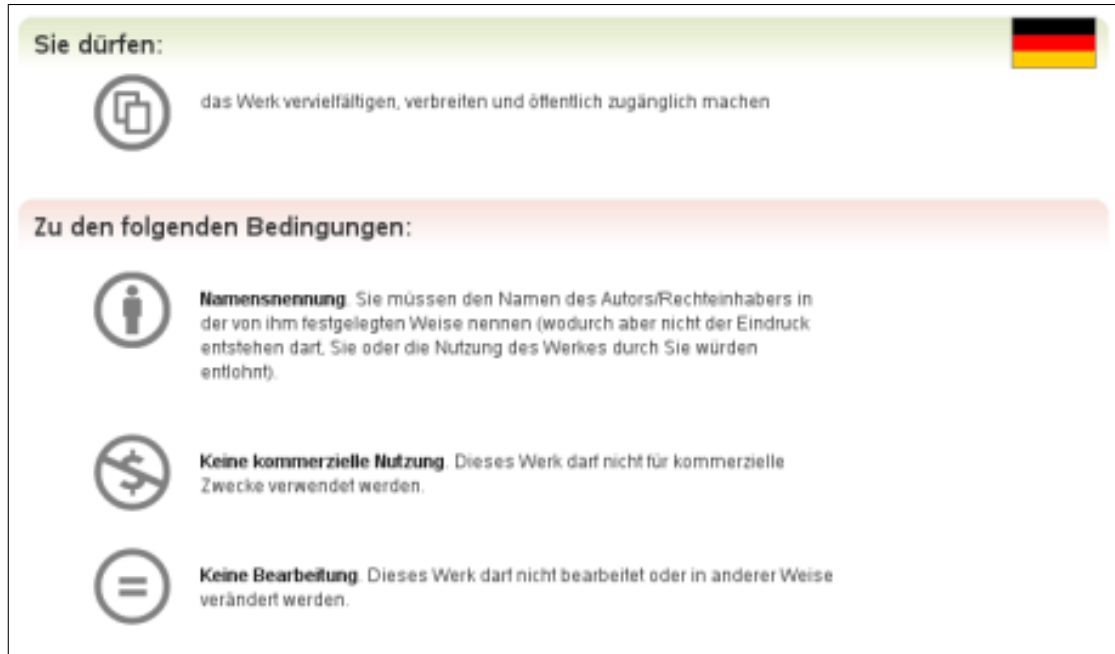


Abb. 2: Creative Commons Lizenzen

(Quelle: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>)

Was die Qualität der im Netz bereit gestellten Angebote angeht, ist man derzeit noch auf die „Wahrung des eigenen Rufes“ angewiesen. Es wird zwar an Evaluationsinstrumenten zur Beurteilung der Qualität digitaler Lehr-/Lerninhalte gearbeitet, endgültige Systeme oder Prozesse existieren jedoch noch nicht. Deshalb ist man für die

Inhalte, die man auf seiner Seite anbietet, auch selbst verantwortlich. Das hat natürlich auch den Vorteil, die Qualität seiner Lehre und seines Lehrmaterials in der Öffentlichkeit publik machen zu können. Eine Zukunftsvision wäre demnach eine „Kultur der Offenheit und des Tausches“, wovon alle Beteiligten profitieren können.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Anja Kellinghaus	Er: SR-214	-1183	<a href="mailto:anja.kellinghaus">anja.kellinghaus</a>
Peter Ihrler	Er: eO-004	-1585	<a href="mailto:peter.ihrler">peter.ihrler</a>

## Die Vorlesung zum Nachhören – Der Podcast aus dem Hörsaal

P. Ihrler

*Den Inhalt von Vorlesungen kann man so aufbereiten, dass er zu einem späteren Zeitpunkt von den Studierenden noch einmal effizient nachbereitet werden kann. Dazu gehören zum einen Materialien wie Vorlesungsskripte und Präsentationsfolien aber in jüngster Zeit auch eine Audio- oder Videoaufnahme der Vorlesung. Eine einfache Methode, die die meisten Bedürfnisse von Studierenden deckt, ist eine Audioaufnahme der Vorlesung, die zusammen mit den Präsentationsfolien zur Verfügung gestellt wird.*

Es gibt viele Gründe dafür und viele Gründe dagegen, Lernmaterialien außerhalb der Vorlesung bereitzustellen. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass auch bei einer gut aufbereiteten Vorlesung selbst dem aufmerksamen Zuhörer einiges entgeht. Ein wichtiger Grund dagegen ist, dass der Hörsaal leer bleiben könnte. Alles in allem wird jedoch das beschriebene Vorgehen der Bereitstellung zusätzlicher Lernmaterialien zunehmend als Service und Qualitätsverbesserung der Lehre gesehen.

Die Bereitstellung und Nutzung von Audioaufzeichnungen einer Vorlesung erfordert drei Schritte:

1. Die Aufnahme während der Vorlesung mit einem Aufnahmegerät, z.B. MP3-Player mit Mikrofon oder Notebook mit Mikrofon
2. Das Hochladen der Audiodatei (i.d. Regel MP3) auf eine Webseite, z.B. in einen nicht öffentlichen Bereich von ILIAS
3. Das Anhören durch den Studierenden über das Web als Podcast.

### Schritt 1:

#### Die Aufnahme während der Vorlesung: Drei Alternativen

Die einfachste Möglichkeit zur Sprachaufnahme ist ein MP3-Player mit integriertem Mikrofon. Nachdem Sie während der Vorlesung Ihren Vortrag damit aufgenommen haben, wird der MP3-Player nach der Vorlesung über USB an einen PC angeschlossen. Die erzeugte MP3-Datei kann direkt vom MP3-Player, der sich – meistens – wie ein USB-Stick verhält, auf eine Webseite

hochgeladen werden. Getestet wurde dies mit einem Trekstor i.Beate censo 2 GB (ca. 35 €). Das Batterie- oder Akku-betriebene Gerät kann mit ein bisschen Erfindergeist an die Brust gesteckt werden und man kann sich daher beim Vortrag frei bewegen. Die Audioqualität ist bei dem oben erwähnten Gerät leider ein wenig dumpf.

Eine zweite Möglichkeit ist die Benutzung des Notebooks, wenn ein solches ohnehin in der Vorlesung verwendet wird. Falls vorhanden, kann das integrierte Mikrofon (s. Abb. 1) benutzt werden. Das hat den Nachteil, dass eine gute Aufnahme nur möglich ist, wenn der Redner das Pult nicht verlässt. Alternativ kann ein Funkmikrofon verwendet werden. Dieses sorgt für gute Audioqualität, hat aber den Nachteil, dass der Aufbau aufwändig ist. Zusätzlich wird zur Aufnahme von Ton mit dem Notebook Software benötigt. Am besten wird eine Software gewählt, die es erlaubt, das Aufgenommene gleich als MP3 abzuspeichern. Eine solche Möglichkeit bietet die kostenlose Version von Goldwave für Microsoft-Windows ([www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2\\_07/gwave426.zip](http://www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2_07/gwave426.zip)).

Eine bessere Qualität sollen digitale Diktiergeräte liefern. Darauf zu achten ist, dass sie einen USB-Anschluss haben und ein Aufnahmeformat liefern, das man später auf dem PC mit – freier – Software in das MP3-Format umwandeln kann. Sinnvoll ist auch, dass man das Gerät umhängen kann, wenn man sich im Vortrag nicht ausschließlich beim Pult aufhält. Man kann auch analoge Geräte oder Geräte ohne USB-Anschluss verwenden, jedoch ist dann die Übertragung auf einen PC umständlicher.

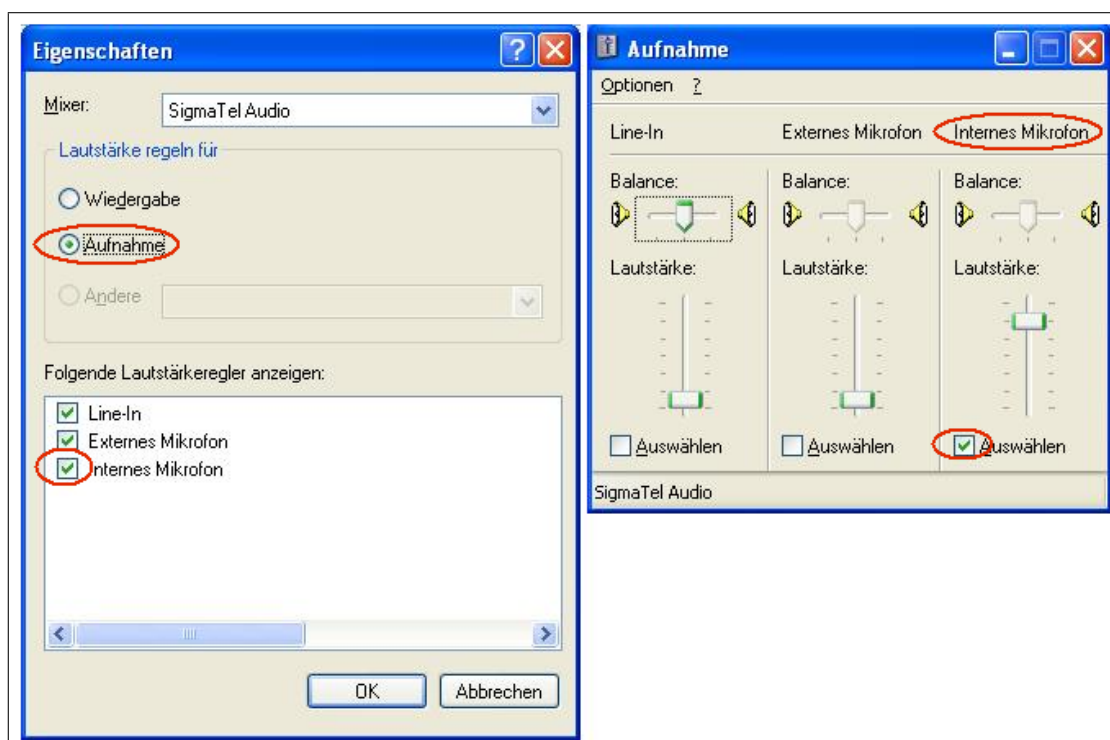


Abb. 1: Regler für das integrierte Mikrofon eines Notebooks. Öffnen Sie dieses Fenster durch Doppelklick auf das Lautsprechersymbol Ihres Windows-Notebooks (in der Regel am Bildschirm rechts unten). Dann wählen Sie *Optionen* → *Eigenschaften* → *Aufnahme*. Nur wenn hier ein „internes Mikrofon“ erscheint, verfügt Ihr Notebook über ein solches.

## Schritt 2:

### Das Hochladen auf eine Webseite

MP3-Dateien können wie andere Dateien auf einen beliebigen Webserver hoch geladen werden. Voraussetzung ist natürlich, dass ein Webserver zur Verfügung steht, auf dem man die Berechtigung dazu hat. Grundsätzlich hat jeder Dozierende Zugang zu unserem Webserver [www.ku-eichstaett.de](http://www.ku-eichstaett.de) (über das Web-Content-Management-System ZOPE/Kontentor und in Zukunft über Typo3) oder auf unsere Lernplattform [ILIAS elearn.ku-eichstaett.de](http://ILIAS.elearn.ku-eichstaett.de).

ILIAS hat den Vorteil, dass es eigens für die Lehre entwickelt wurde. Das heißt zum einen, dass die Dateien lehrveranstaltungsbezogen und nur für Hörer, die für diese Lehrveranstaltung (in ILIAS-Terminologie Kurs genannt) angemeldet sind, heruntergeladen bzw. gehört werden können. Damit ist gewährleistet, dass Ihre Vorle-

sung nicht von vorneherein weltweit als Podcast anhörbar ist. Außerdem besitzt ILIAS in der aktuellen Version mit „Mediacast“ spezielle Merkmale, um MP3-Dateien unmittelbar anhören zu können oder diese auch als Webfeed (RSS-Feed) anzubieten.

Ein Problem bleibt jedoch noch zu lösen: Wie findet der Studierende heraus, welche Audiodateien zu welchen Präsentationsfolien oder anderen Unterlagen gehören? Eine Möglichkeit mit relativ geringem Aufwand: Man erstellt je Vorlesungstermin einen Foliensatz und stellt diesen zusammen mit der MP3-Datei auf die Webseite. Alternativ kann man schriftlich auf der Webseite oder mündlich während der Vorlesung (und damit im Podcast) erklären, welche Unterlagen man gerade verwendet. Die Aufteilung der Materialien kann man entweder durch einen Ordner pro Termin vornehmen oder eleganter in ILIAS durch „Sitzungen“ in den Kursen.

The screenshot shows the ILIAS web interface in a Mozilla Firefox browser. The page title is 'ILIAS - Vorlesung: Angewandte Informatik II'. The user is logged in as 'Peter Ihrler'. The course is 'Vorlesung: Angewandte Informatik II' for the Wintersemester 2007/2008. The page is divided into several sections:

- Sitzungen (Sessions):**
  - Vorlesung 6.11.2007** (Netze allgemein): Termin 06.11.2007 14:00 - 16:00. Includes a PDF 'VorlesungAlsPDF-Teil1' (2 MB) and a 'Podcast Vorlesung 6. 11. 2007'.
  - Vorlesung 13. 11. 2007** (Internet): Termin 13.11.2007 14:00 - 16:00. Includes a PDF 'VorlesungAlsPDF-Teil2' (3.3 MB) and a 'Podcast Vorlesung 13. 11. 2007'.
- Kursinhalt (Course Content):**
  - Angewandte Informatik II - Teil 1: Netze allgemein
  - Angewandte Informatik II - Teil 2: Internet
  - Angewandte Informatik II - Teil 3: Netzsicherheit
  - Angewandte Informatik II - Teil 4: Multimedia
  - Übungen (Exercises)
  - Zusätzliche Informationen (Additional Information)
- Nachrichten zum Kurs (Course News):** (1-2 von 2)
  - Podcast Vorlesung 13. 11. 2007
  - Podcast Vorlesung 13. 11. 2007
  - Podcast Vorlesung 6. 11. 2007
  - Vorlesung 6.11.2007

Abb. 2: Podcasts in ILIAS. In diesem Beispiel sind die Podcast-Datei und ein Vorlesungsskript zu einem Sitzungstermin zusammengefasst. Die einfachste Methode ist, die MP3-Datei wie jede andere Datei auch in ILIAS hochzuladen. Zusätzlich gibt es bei diesem Kurs noch andere Lernmaterialien (Lernmodule, Übungen etc.)

### Schritt 3:

#### Das Anhören durch den Studierenden

Der Studierende kann von jedem Web-Browser aus die MP3-Dateien anhören und eventuell dazu die in der Vorlesung benutzten Präsentationsfolien synchron ansehen. Er kann die MP3-

Dateien auch auf einen MP3-Player herunterladen und die Vorlesung „en passant“ unterwegs nochmals Revue passieren lassen.



### Vom Podcast zum Videocast oder zum Screencast

Ein besseres Angebot aber auch wesentlich aufwändiger in der Produktion ist ein Videocast, bei dem neben der Tonaufnahme der Vortragende auch gefilmt wird. Neben dem erhöhten Aufwand bestehen weitere Probleme darin, dass die Dateien, die zum Download zur Verfügung gestellt werden, wesentlich größer sind als bei einem reinen Audiocast, und dass die Tafelanschrift oder die Projektion in der Regel nicht lesbar mitgefilmt werden können.

Beim Screencast wird der Ton (und evtl. Video) mit den Präsentationsfolien synchronisiert. Die Synchronisation geht allerdings nicht automatisch, sondern muss manuell gemacht werden. Die Universität Stuttgart (<http://www.uni-stuttgart.de/online/dienste/aufzeich/> (Stand 6.11.2007)) setzt diese Technologie ein. Ein Beispiel eines Screencasts finden Sie unter <http://media.dicole.com/presentations/eden2007/index.html> (Stand 6.11.2007).

Abschließend sei noch erwähnt, dass auch Studierende die Initiative ergreifen können und solche Aufnahmen machen können – ohne Wissen und Erlaubnis des Dozenten ist dies jedoch nicht gestattet. Dass diese Praxis zumindest auf Kongressen immer mehr um sich greift, ist vielen bekannt. Der Vortragende selbst erfährt dies oft erst, wenn er einen Podcast über seine eigene Rede im Web findet. Das erinnert ein bisschen an <http://www.meinprof.de/>, wo die Studierenden die Evaluation der Lehre selbst in die Hand nehmen.

Allerdings sind Podcasts an der Uni nicht so neu. Der "Skriptendienst" in meiner Studienzeit nahm auch schon die Vorlesungen mit Kassettenrecorder auf, transkribierte sie mit Schreibmaschine auf Papier und verkaufte sie. Die Unterschiede zu Podcasts: viel Arbeit, die Skripte musste man kaufen, es fehlten die Ääähs und Versprecher, man konnte sich Notizen machen, man konnte jedoch nicht wie heute mit MP3-Player beim Joggen die Vorlesung nochmals mit erhöhtem Pulsschlag auf sich einwirken lassen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Ihrler	EI: eO-004	-1585	<a href="mailto:peter.ihrler">peter.ihrler</a>
Anja Kellinghaus	EI: SR-214	-1183	<a href="mailto:anja.kellinghaus">anja.kellinghaus</a>



## ILIAS-News

P. Ihrler

*Es ist schon bald Tradition, dass die "ILIAS-News" in jeder INKUERZE erscheinen. Noch gibt es im Halbjahresrhythmus viel Neues zu berichten. E-Learning bleibt anhaltend ein Gebiet, in das verstärkt neue Technologien und Ideen Einzug halten.*

### Team-Verstärkung

Positive Neuigkeiten gibt es vor allem auf der personellen Seite. Anja Kellinghaus verstärkt zumindest die nächsten zwei Jahre unser kleines Team und wird Unterstützung für die Lehrenden vor allem aus pädagogischer Sicht leisten. Anja Kellinghaus und Peter Ihrler sind beide als Vollzeitkräfte an der KU angestellt, Norbert Kropf als Halbtagskraft. Alle drei sind jedoch außer für ILIAS noch für andere Gebiete verantwortlich. Wie sich die personelle Situation weiterentwickeln wird, hängt wesentlich von Entscheidungen in der Hochschulleitung ab.

### Novell/LDAP-Kennungen

Von Mai bis September lief die Umstellung der Benutzerkennungen auf Novell bzw. LDAP. Bis Sommer war es nur eine Empfehlung, die vom Universitätsrechenzentrum vergebenen Benutzernamen gleichfalls als ILIAS-Kennung zu verwenden. Es konnte sich jedoch jeder mit einem beliebigen Namen bei ILIAS anmelden. Im Juni/Juli wurden alle, die in ILIAS keine offizielle Benutzerkennung hatten, angemault, um die Benutzerumstellung einzuleiten. Leider war das Echo nur gering, so dass zu Semesterbeginn viele Nutzer Probleme mit dem Einloggen hatten. Da auch das neue Campus-Management-System die Benutzerkennung des Universitätsrechenzentrums verwenden wird, werden sich dann praktisch alle Studieren-

den mit der Pflege Ihres Passworts und Ihres E-Mail-Accounts beschäftigen müssen. Studierende und Lehrende anderer Universitäten, die mit unserem ILIAS arbeiten, wie z.B. die Teilnehmer an VHB-Kursen ([www.vhb.org](http://www.vhb.org)), müssen sich als Folge dieser Maßnahme jedoch vorerst über Ihren Dozenten bei Norbert Kropf melden, der diese anschließend über einen Excel-Datei-Import in ILIAS registriert. Dieses Problem wird mit der Einführung einer DFN-weiten Authentifizierungsmethode ([www.dfn.de/dienstleistungen/dfnaai/](http://www.dfn.de/dienstleistungen/dfnaai/)) aus der Welt geschafft sein.

### Web-Feeds

Seit Juli unterstützt ILIAS auch Web-Feeds. Der augenscheinlichste Vorteil ist, dass ein Benutzer sofort nach dem Anmelden bei ILIAS sieht, welche neuen oder aktualisierten Dokumente sich in seinen abonnierten Kursen befinden. So sieht es zumindest die Voreinstellung beim Konfigurieren eines neuen Kurses vor. Web-Feeds bei Kursen können jedoch vom Kursadministrator abgeschaltet werden, wenn dies in einem bestimmten Kurs nicht sinnvoll ist. Außerdem wurden die Tests überarbeitet und es ist nun das Kopieren ganzer Kurse samt Inhalt möglich, allerdings noch mit Einschränkungen. Wikis in ILIAS lassen leider noch auf sich warten. Wir hoffen jedoch, dass wir Wikis im März in Betrieb nehmen können.



Abb. 1: Web-Feeds in ILIAS

**Neue Server-Hardware**

Da immer mehr Anwender ILIAS benutzen, gab es zu Stoßzeiten zunehmend merklich längere Antwortzeiten. Das war vor allem dann der Fall, wenn ILIAS im Rahmen einer Präsenzveranstaltung in einem PC-Pool von vielen gleichzeitig in derselben Art und Weise verwendet wurde. Durch die Installation einer neuen, leistungsfähigeren Server-Hardware am 15.11.2007 sollte dieses Problem bis auf weiteres behoben sein.

**ILIAS und der Wettbewerb**

Gerade neue Mitarbeiter, die an ihrer früheren Universität mit anderen Lernplattformen gearbeitet haben, möchten diese Software auch an der hiesigen Universität einsetzen. Wir können jedoch an unserer Universität nur ein einziges System unterstützen. Arbeiten wie Schulung, Support, Systemadministration und Softwareaktualisierungen müssten pro System eigens gemacht werden. An der KU wurde ILIAS gewählt, weil es für die Universitätslehre besonders gut geeignet ist und an vielen deutschen Hochschulen im Einsatz ist. Außerdem wird ILIAS auch an Schulen (u.a. in Österreich und Frank-

reich) und in Großprojekten wie bei der Agentur für Arbeit für potentiell 3 Millionen Anwender (maßgeblich mit entwickelt von der Universität Erlangen) und der gesamten Region Tirol einschließlich Kommunen und Berufsschulen eingesetzt. Kostenlose (Open-Source) Alternativen zu ILIAS sind Sakai und Moodle. Sakai scheint derzeit die besten Perspektiven zu haben, jedoch gibt es das Produkt bislang nur in englischer Sprache. Moodle ist u.a. wegen der Plug-In-Technologie universitätsweit nur mit hohem Personalaufwand administrierbar.

**Statistisches**

Auch dieses Semester gab es nochmals ein kräftiges Anwachsen der Benutzerzahlen (s. Abb.2). Damit dürften jetzt mehr als die Hälfte aller aktiv Studierenden ILIAS zumindest einmal aufgerufen haben. Bislang wurden etwa 80 Mitarbeiter in ILIAS geschult. Viele Mitarbeiter wurden durch Lehrstuhlkollegen in die Benutzung von ILIAS eingewiesen. Vor allem neue Mitarbeiter erhielten auch eine kurze Einführung durch das ILIAS-Team des Universitätsrechenzentrums.

	Ende SS 2006	Ende WS 2006/07	31.7.2007	15.11.2007
Anzahl der registrierten Benutzer	347	1230	1594	2349

Abb. 2: Anzahl der registrierten Benutzer

### Akzeptanz von E-Learning

Viele Untersuchungen zeigen, dass E-Learning in eher geisteswissenschaftlich geprägten Disziplinen weniger gefragt ist. Außerdem wird in der Regeln empfohlen, dass die Einführung nicht nur Bottom-Up, sondern auch Top-Down angepackt werden muss. Zur Top-Down-Strategie gehören unter anderem Anreize für die Lehrenden,

die von finanzieller Förderung bis zum Zwang (z.B. verpflichtende Teilnahme an E-Learning-Kursen) gehen können. An der KU hatte jedoch die reine Bottom-Up-Vorgehensweise, des öfteren auch Guerilla-Taktik genannt, gute Erfolge. Dies ist primär auf die große Akzeptanz aufseiten des wissenschaftlichen Mittelbaus zurückzuführen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Anja Kellinghaus	Ei: SR-214	-1183	anja.kellinghaus
Norbert Kropf	Ei: eO-005	-1117	norbert.kropf
Peter Ihrler	Ei: eO-004	-1585	peter.ihrler



## Windows Vista – Oh, wann kommst du?

K. Keil / N. Kropf

*Mit großem medialen, auf Gimmicks wie die neue Aero-Oberfläche fokussiertem Aufwand schafft es Microsoft immer wieder, Interesse an neuen Produkten zu wecken und diese in den Verkaufsregalen zu platzieren. Die neueste Redmonder Gelddruckmaschine, nun Windows Vista genannt, ist nur das jüngste Beispiel dieser Verfahrensweise. Doch wie auch immer, langfristig führt kein Weg an der aktuellen Betriebssystemsoftware – oder deren Nachfolger – vorbei und vereinzelt sind Vista-PCs auch an unserer Universität bereits im Einsatz. Die Ausstattung der Pools des Universitätsrechenzentrums ist jedoch mit Anforderungen verbunden, die Vista noch nicht oder nicht befriedigend erfüllen kann.*

Die Verwaltung und Betreuung der Geräte gestaltet sich um so einfacher je homogener die PC-Landschaft insgesamt ist. In den Pools befinden sich jedoch aktuell und wohl auch für die Zukunft Geräte unterschiedlichen Kaufdatums und damit auch unterschiedlicher Restlaufzeiten, Ausstattung und auch verschiedener Hersteller. Da nicht alle diese Geräte Vista-tauglich sind – Gründe dafür sind u.a. der immense Speicherhunger, fehlende Treiberunterstützung –, orientiert man sich bei ihrer Ausstattung mit Systemsoftware zur Erleichterung der Betreuung am ‘schwächsten’ Gerät, was Windows Vista momentan ausschließt.

Für die Verbindung der einzelnen Geräte mit dem Novell-Netz der Universität sorgt ein Client, der in voller bisheriger Funktionalität für Vista noch nicht zur Verfügung steht. Insbesondere für die Beibehaltung wandernder Profile (roaming profiles), die dem einzelnen Nutzer unabhängig davon, an welchem Gerät und in welchem Pool er gerade arbeitet, stets ‘sein’ Profil und damit seine persönliche Arbeitsumgebung zur Verfügung stellen, ist noch keine befriedi-

gende Lösung in Sicht. Auch die bisherige Verfahrensweise des Druckens über Novell-Queues kann mit Vista nicht beibehalten werden.

Einen Vista-fähigen VPN-Client gibt es momentan nur für die 32bit-Versionen, Vista-fähige bzw. Vista-optimierte Applikationen sind noch nicht die Regel – sie werden allerdings nach und nach portiert –, andere Programme erwarten Administratorrechte, ein neues Lizenzierungsverfahren erforderte die Einrichtung eines speziellen Lizenzservers, was einen zwar nicht unüberwindlichen aber doch weiteren Aufwand bedeutete, ... Die Erfahrungen der Vergangenheit lehren uns zudem, erste Servicepacks abzuwarten, bevor neue Software im Großen einzusetzen ist.

Die genannten Gründe haben das Universitätsrechenzentrum bewogen, in den Pools zunächst auf Windows Vista zu verzichten und stattdessen für das nächste Jahr einheitlich das lange bewährte und stabile Windows XP vorzusehen. Unabhängig von dieser Entscheidung wird sich das Universitätsrechenzentrum selbstverständlich intensiv mit Windows Vista beschäftigen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Klaus Keil	EI: eO-108	-1371	klaus.keil
Norbert Kropf	EI: eO-005	-1117	norbert.kropf
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher

## E-Mail-Steuerung mit dem WebMailer SquirrelMail

Dr. W.A. Slaby

Der WebMailer SquirrelMail, den ich bereits in der Ausgabe 2/2004 unserer Benutzerzeitschrift *INKUERZE* im Beitrag "SquirrelMail – der neue WebMailer der KU" ausführlich vorgestellt habe, erfreut sich ständig wachsender Beliebtheit. Dies ist nicht verwunderlich, bietet SquirrelMail doch überall dort, wo ein PC mit Internet-Zugang und Web-Browser zur Verfügung steht, ohne aufwändige Installation oder Konfiguration einen vollwertigen, leicht zu bedienenden Mail-Client, mit dem sich das Posteingangsfach und die eigene Mail-Ablage verwalten und die üblichen Aktionen wie Lesen, Beantworten, Versenden und Ablegen von E-Mails problemlos erledigen lassen.

Im vorliegenden Beitrag möchte ich nun darstellen, wie sich SquirrelMail zur weiter gehenden Steuerung und Kontrolle des E-Mail-Service gewinnbringend einsetzen lässt, und zwar zur Filterung von SPAMs, zur Einrichtung einer permanenten Umleitung aller auf die eigene KU-Mailadresse eingehenden Nachrichten an eine sonstige eigene E-Mail-Adresse sowie zur temporären automatischen Beantwortung eingehender Mails mit einer individuell gestalteten Antwort-Nachricht im Falle einer längeren Abwesenheit ("Vacation").

In SquirrelMail wird diese Steuerung und Kontrolle über die Option *Filter* realisiert. Gehen Sie also in Ihrem Web-Browser auf die Startseite des KU-WebMailers SquirrelMail <http://imap.ku-eichstaett.de> und authentifizieren Sie sich dort mit Ihrer Benutzerkennung und Ihrem Passwort. Klicken Sie anschließend auf den Link *Filter*



und im daraufhin erscheinenden Fenster auf die Schaltfläche *Neue Regel hinzufügen*.

### 1. Permanente Umleitung

Wenn Sie Ihren E-Mail-Verkehr schwerpunktmäßig über eine andere eigene E-Mail-Adresse als Ihre KU-Mailadresse abwickeln, könnte es sinnvoll sein, alle auf Ihrer KU-Mailadresse eingehenden

Nachrichten permanent auf diese andere E-Mail-Adresse umzuleiten, um alle Mail-Eingänge dort zu konzentrieren. Dies erreichen Sie, indem Sie auf der jetzt geöffneten Seite *Serverseitiges E-Mail-Filtern* folgendermaßen eine entsprechende Regel definieren:

Wählen Sie als Modus für die Verknüpfung der Regelbedingungen *ODER* (*Nur ein Eintrag*

*muss übereinstimmen*), tragen Sie in der ersten Regelzeile den Bestandteil *vorname.nachname* Ihrer KU-Mailadresse und in der zweiten Regelzeile Ihre Benutzerkennung (also z.B. *rzs9999*) ein. Klicken Sie anschließend auf die Schaltfläche *Weniger*, um es bei diesen beiden Regelzei-

len bewenden zu lassen. Markieren Sie im nachfolgenden Fensterbereich *Aktion* die Option *Zur folgenden E-Mail-Adresse umleiten*; tragen in dem entsprechenden Feld Ihre Ziel-Mailadresse ein, auf die Sie umleiten wollen, und entfernen Sie den Haken bei *Lokale Kopie behalten*.

**Serverseitiges E-Mail-Filtern - Zur Zeit definierte Regeln**

**Bedingung**

Modus der folgenden Regeln: ODER (Nur ein Eintrag muss übereinstimmen) ▼

• Überprüfung der Mail-Header ▼	An: oder CC ▼	beeinhaltet ▼	max.mustermann
• Überprüfung der Mail-Header ▼	An: oder CC ▼	beeinhaltet ▼	rzs9999

**Aktion**

Wählen Sie aus, was durchgeführt werden soll, wenn diese Regel zutrifft:

Behalten (Standardeinstellung)  
 Ohne Benachrichtigung verwerfen  
 Mit folgender Nachricht zurückweisen:  
 Zur folgenden E-Mail-Adresse umleiten:

Lokale Kopie behalten.

Verschiebe Nachricht in  
 Ferien: Diese Nachricht wird nur einmal an jeden Absender und nicht an Mailinglisten geschickt

Klicken Sie nun auf *Neue Regel hinzufügen*; Sie gelangen dann in ein Fenster, in dem Sie eine Regel temporär außer Kraft setzen (*Disable*) oder dauerhaft löschen (*Löschen*) bzw. weitere Regeln

hinzufügen können. Bei permanenter Umleitung machen weitere Regeln keinen Sinn, so dass wir diese Filterdefinition hier beenden können.

**Serverseitiges E-Mail-Filtern - Zur Zeit definierte Regeln**

Hier können Sie Filterregeln hinzufügen oder löschen. Diese Filter werden immer auf Ihre eingehenden E-Mails angewendet, wenn diese auf dem Server eintreffen.

In der folgenden Tabelle sind Ihre Filterregeln aufgelistet.

#	Beschreibung der Regel (Anzeigen als <a href="#">ausführlich</a> <a href="#">kurz</a> <a href="#">tech source</a> )	Optionen
1	<input type="checkbox"/> Überprüfung der Mail-Header beeinhaltet max.mustermann oder <input type="checkbox"/> Überprüfung der Mail-Header beeinhaltet rzs9999	Redirect to <input type="text" value="irgendjemand@irgendwo.de"/> <input type="button" value="✎"/> <input type="button" value="🗑️"/>

Action for Selected Rules:

## 2. SPAM-Filterung

Wenn Sie, wie vom Universitätsrechenzentrum empfohlen, eingehende SPAM-Nachrichten dahingehend aussortieren wollen, dass SPAMs mit einer Bewertung von 6 und mehr Sternen in den Papierkorb wandern oder gänzlich verworfen werden sollen und dass sonstige SPAMs mit 3 und mehr Sternen vorsichtshalber in einen gesonderten Ordner **Spam** verschoben werden sollen, müssen Sie folgende beiden Filterregeln definieren:

Klicken Sie im Fenster *Serverseitiges E-Mail-Filtern* zweimal auf die Schaltfläche *Weniger*, um die Regelzeilen auf eine einzige zu reduzieren. Wählen Sie als Mail-Header statt *An: oder CC* den Eintrag *X-Spam-Level* aus und tragen abschließend in das rechte Feld 6 Sternchen **\*\*\*\*\*** ein. Als zugehörige Aktion markieren Sie entweder *Ohne Benachrichtigung verwerfen* oder *Verschiebe Nachricht in* mit der Zusatzoption *den existierenden Ordner Trash*.

Beenden Sie die Definition dieser ersten SPAM-Filterregel durch Klicken auf die Schaltfläche *Neue Regel hinzufügen* in diesem und in dem darauffolgenden Fenster; es erscheint erneut das Fenster für weitere Regeldefinitionen.

Hier reduzieren Sie erneut durch zweimaliges Klicken auf die Schaltfläche *Weniger* die Anzahl der Regelzeilen auf eine einzige, wählen dort wiederum als Mail-Header statt *An: oder CC* den

Eintrag *X-Spam-Level* aus und tragen in das rechte Feld 3 Sternchen **\*\*\*** ein. Als zugehörige Aktion wählen Sie diesmal *Verschiebe Nachricht in* mit der Zusatzoption *einen neuen Ordner mit dem Namen Spam unterhalb des Ordners INBOX* aus. [Wenn der Ordner **Spam** bereits existiert, wählen Sie natürlich als Zusatzoption *den existierenden Ordner Spam*].



**Serverseitiges E-Mail-Filtern - Zur Zeit definierte Regeln**

**Bedingung**

• Überprüfung der Mail-Header | X-Spam-Level | beeinhaltet | Asok

Mehr ...

**Aktion**

Wählen Sie aus, was durchgeführt werden soll, wenn diese Regel zutrifft:

Behalten (Standardeinstellung)

Ohne Benachrichtigung verwerfen

Mit folgender Nachricht zurückweisen:

Zur folgenden E-Mail-Adresse umleiten:

Verschiebe Nachricht in

den existierenden Ordner INBOX

einen neuen Ordner mit dem Namen Spam unterhalb des Ordners INBOX

Ein Klicken auf *Neue Regel hinzufügen* beendet die Definition der beiden SPAM-Filterregeln.

### 3. Automatische Abwesenheitsnachricht

Wenn Sie temporär bei mehrtägiger Abwesenheit alle eingehenden Mails mit einer von Ihnen gestalteten Abwesenheitsnachricht automatisch beantworten wollen, können Sie dies ebenfalls durch eine zusätzliche Filterregel gestalten. Öffnen Sie dazu (z.B. durch Klicken auf *Neue*

*Regel hinzufügen*) das Fenster *Serverseitiges E-Mail-Filtern*, reduzieren Sie die Anzahl der Regelzeilen auf zwei, indem Sie auf *Weniger* klicken und wählen Sie als Modus für die Verknüpfung der Regelbedingungen *ODER (Nur ein Eintrag muss übereinstimmen)*. Tragen Sie anschließend in der ersten Regelzeile rechts den Bestandteil *vorname.nachname* Ihrer KU-Mailadresse und in der zweiten Regelzeile Ihre Benutzerkennung (z.B. *rzs9999*) ein.

**Serverseitiges E-Mail-Filtern - Zur Zeit definierte Regeln**

**Bedingung**

Modus der folgenden Regeln: ODER (Nur ein Eintrag muss übereinstimmen)

• Überprüfung der Mail-Header | An: oder CC | beeinhaltet | max.mustermann

• Überprüfung der Mail-Header | An: oder CC | beeinhaltet | rzs9999

Weniger ... Mehr ...

Als *Aktion* markieren Sie im nachfolgenden Fensterbereich die Option *Ferien: ...*, tragen Sie anschließend in das Mailadressenfeld die Adressen ein, auf die diese Regel bei Nachrichtenein-

gang reagieren soll und verfassen Sie im dafür vorgesehenen Feld eine geeignete Antwortnachricht.

### Aktion

Wählen Sie aus, was durchgeführt werden soll, wenn diese Regel zutrifft:

- Behalten (Standardeinstellung)
- Ohne Benachrichtigung verwerfen
- Mit folgender Nachricht zurückweisen:
- Zur folgenden E-Mail-Adresse umleiten:
- Verschiebe Nachricht in
- Ferien: Diese Nachricht wird nur einmal an jeden Absender und nicht an Mailinglisten geschickt

Adressen: Tragen Sie hier die Zieladressen (**ihre** Adressen, durch Kommata getrennt) ein, auf die die Regel reagieren soll. Dieses Feld darf nicht leer bleiben!

Tage: Antwort wird erneut gesendet nach  Tagen

Folgende Antwortnachricht verwenden:

Dies ist eine automatische Antwortnachricht. Ich bin derzeit nicht im Buero und kann daher Ihre Mail nicht kurzfristig beantworten. In dringenden Faellen wenden Sie sich bitte an Maria Musterfrau,

Schließen Sie diese Regeldefinition durch Klicken auf die Schaltfläche *Neue Regel hinzufügen* ab und vergessen Sie nicht, diese Regel im anschließend erscheinenden Fenster zu markieren (Häkchen bei 3) und sie mit *Disable* zunächst außer Kraft zu setzen.

The screenshot shows the SquirrelMail interface in a Mozilla Firefox browser window. The main content area is titled 'Serverseitiges E-Mail-Filtern - Zur Zeit definierte Regeln'. It contains a message: 'Neue Regel erfolgreich hinzugefügt.' Below this, a table lists the defined rules:

#	Beschreibung der Regel (Anzeigen als <a href="#">ausführlich</a> <a href="#">kurz</a> <a href="#">tech source</a> )	Optionen
1	<input type="checkbox"/> Überprüfung der Mail-Header beinhaltet *****	File into INBOX.Trash
2	<input type="checkbox"/> Überprüfung der Mail-Header beinhaltet ***	File into INBOX.Spam
3	<input checked="" type="checkbox"/> Überprüfung der Mail-Header beinhaltet max.mustermann oder Überprüfung der Mail-Header beinhaltet rzs9999	Ferien

Below the table, there are buttons for 'Action for Selected Rules': 'Enable', 'Disable' (highlighted with a mouse cursor), and 'Löschen'. A 'Neue Regel hinzufügen' button is also visible.

Nur wenn Sie diese Regel wegen längerer Abwesenheit tatsächlich benötigen, sollten Sie sie temporär mit *Enable* aktivieren; vergessen Sie insbesondere nicht, sie nach Ihrer Rückkehr umgehend wieder mit *Disable* abzuschalten! Mit Anklicken des Links *Abmelden* rechts oben können Sie nun die SquirrelMail-Sitzung beenden.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher
Tomasz Partyka	EI: eO-107	-1668	tomasz.partyka
Dr. Wolfgang A. Slaby	EI: eO-109a	-1214/-1462/-1670	wolfgang.slaby

## Zusätze für Firefox und Thunderbird – Teil 1: Unentbehrliche Erweiterungen

*A. Kaltenbacher*

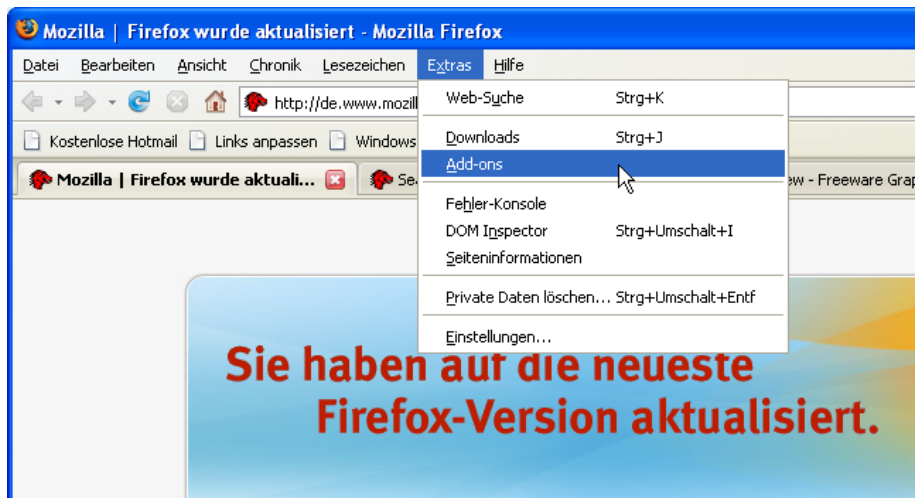
***Mit Mozilla Firefox hat man einen Browser, der abseits vom Internet Explorer eine sehr gute Leistung liefert und der regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht wird. Zudem gibt es für dieses Programm Zusätze (Add-Ons), nämlich Erweiterungen, Themes („neue Kleider“), Wörterbücher und Plugins. Im folgenden Artikel gehe ich auf ein paar – der sehr vielen – Erweiterungen und Themes ein.***

Dieser Artikel wird wegen seiner Länge ein „Fortsetzungsroman“, der sich in die folgenden Teile gliedert:

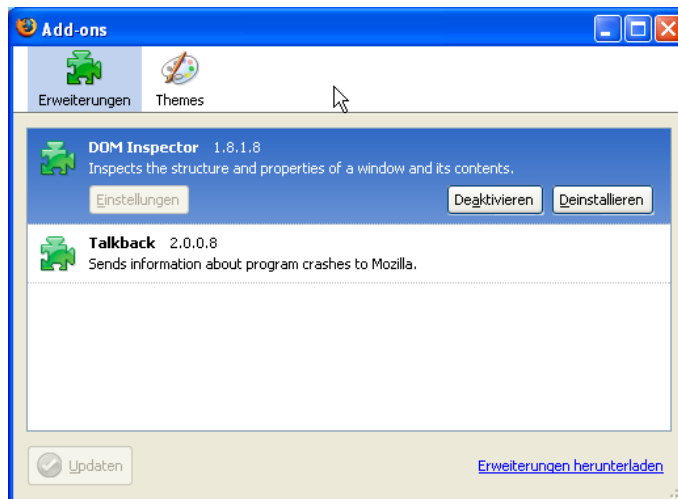
1. Teil: Firefox und unentbehrliche Erweiterungen
2. Teil: Firefox und Erweiterungen, die einem das Leben erleichtern
3. Teil: Neue Kleider (Themes) für Firefox, sowie Thunderbird Erweiterungen und dessen ‚Verkleidung‘ (Themes)

Nichts ist so gut, dass man es nicht verbessern könnte. Das kann man auch vom Mozilla Firefox sagen; und für dieses Programm hat sich eine große Gemeinde von Programmierern gefunden, die Erweiterungen, sog. Add-Ons dafür erstellen. Einige davon halte ich für unentbehrlich, andere sind ein ‚nice to have‘ und wieder andere sind Spielereien, also etwas für jemanden, der schon alles auf seinem Rechner oder Browser hat. Unter <https://addons.mozilla.org/de/Firefox/> (deutsche Anzeige) bzw. wer lieber englisch liest <https://addons.mozilla.org/en-US/Firefox/> kann man sich das ganze Spektrum der Erweiterungen ansehen, herunterladen und ausprobieren. Seien sie jedoch vorsichtig, es kann vorkommen, dass sich manche Add-Ons ‚beißen‘, also gegenseitig beeinflussen. Wenn das vorkommt, müssen sie im Internet suchen, ob es zu Problemen kommen kann. In diesem Artikel gehe ich nur kurz auf die Erweiterungen ein, eine ausführliche Erläuterung würde den Rahmen sprengen, und viele Add-Ons ändern sich in der Version häufig, so dass neu hinzugekommene Features keinen Eingang fänden. Bei auftretenden Problemen oder Einschränkungen empfiehlt es sich, die Erweiterung zu deinstallieren und/oder im Internet nach dem Thema zu suchen.

Wie jedoch installiere ich Erweiterungen? Anhand eines Beispiels erläutere ich die allgemeine Vorgehensweise. Die Erweiterungen für Mozilla-Produkte haben die Datei-Endung *.xpi* Man kann diese Erweiterungen herunterladen, speichern und dann danach installieren oder beim Firefox unmittelbar herunterladen und installieren, wenn man der Quelle traut. Ein aktueller Virens Scanner ist hier unabdingbar. Zunächst sollte die neueste Version des Mozilla Firefox auf dem System sein, zum Zeitpunkt meines Artikels ist das die Version 2.0.0.10, zumindest jedoch eine Version, die mit 2.0 beginnt. Über den Menüpunkt *Extras* → *Add-ons*



gelangt man auf die Fenster für Erweiterungen und Themes,



mit den beiden möglichen Links zum Herunterladen von Erweiterungen:

[Erweiterungen herunterladen](#)

oder Themes:

[Themes herunterladen](#)

Klickt man einen der Links an, landet man auf den Seiten, auf denen die Erweiterungen zu finden sind. Dort können die gewünschten Programmiererweiterungen durch Anklicken des Links installiert werden (im Bild die deutsche Version als Beispiel zu sehen):

unbekannt!) Sicherheitslücken ohne Verlust an f

Kompatibel mit:

 Firefox: 1.5 - 3.0a9

[Installieren](#)

Nach einem Neustart des Browsers kann man die Erweiterungen nutzen. Umgekehrt kann man Erweiterungen durch die Schaltfläche **Deaktivieren** ab dem nächsten Browserstart abschalten und durch **Deinstallieren** vom System entfernen, so dass diese Erweiterung nach dem nächsten Neustart von Firefox nicht mehr da ist. Weiterhin gibt es noch die Fläche zum Prüfen und Herunterladen von Updates **Updates**. Eine zweite Möglichkeit ist die, statt auf Installieren zu klicken, über die rechte Maustaste die Erweiterung als Datei herunterzuladen und dann über den Menüpunkt *Datei* → *Datei öffnen* ... die vorher herunter geladene Datei zu installieren.




## 1. Die unentbehrlichen Erweiterungen

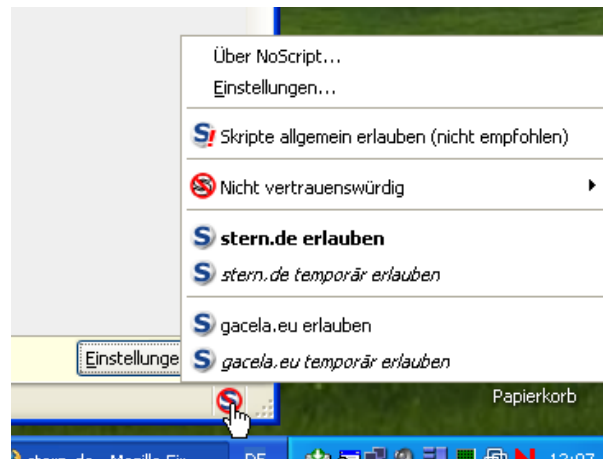
Für wirklich notwendig halte ich Erweiterungen, die es mir erlauben, relativ sicher im Internet zu surfen, mit denen ich komfortabel gleichzeitig mehrere Dateien herunterladen kann oder die mir helfen beim Gestalten der Lesezeichen oder mit denen ich mir den Quelltext ansehen kann.

### ▷ noscript

Zum sicheren Surfen zählt für mich, dass ich für jede aufgerufene Seite entscheiden kann, was ich freigeben will (also z.B. Java oder Javascript) oder welche Seiten zusätzlich noch aufgerufen werden und dass das ‚unrühmliche‘ Cross Site Scripting (.XSS) verhindert wird. Um dieses Problem zu beheben, gibt es **noscript**, unter <http://noscript.net> herunterladbar (oder über die o. g. Links von Mozilla unter <https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/722>). Diese Erweiterung erlaubt es nach Installation für beinahe jede aufgerufene Seite im Internet, Einstellungen bzgl. Scripting und Weiterleiten auf andere Seiten bzw. Aufruf anderer Seiten zu treffen. Nach erfolgter Installation erhält man standardmäßig am rechten unteren Rand des Browsers ein kleines Zeichen, das angibt ob und in wie weit Einschränkungen beim Surfen getroffen wurden. Ich zeige dies anhand der Seite von Stern Online (<http://www.stern.de/>)



Im unteren Bereich erkennen wir durch die entsprechende Meldung und durch das Symbol , dass Skripte – momentan – verboten sind. Über  oder über einen Klick auf  kann man beispielsweise nun nach und nach entscheiden, welche weiteren Seiten man aufrufen lassen will. Damit kann man verhindern, dass viele Werbeseiten eingeblendet werden oder weitere Seiten geladen werden. Als Beispiel zeige ich, welche weiteren Seiten eigentlich noch geladen würden:

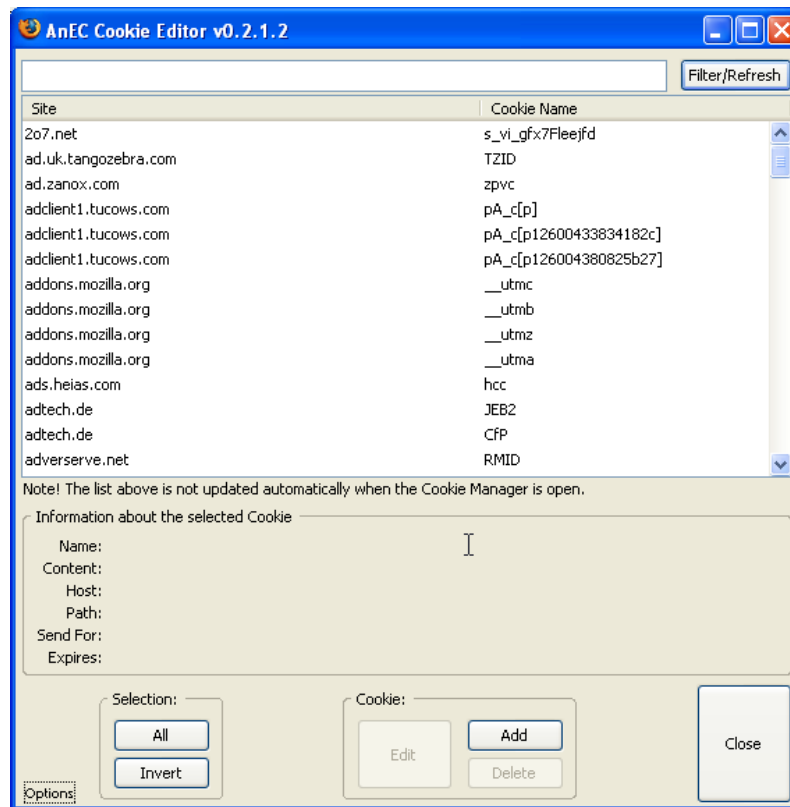


Einzelne Web-Seiten können dauerhaft zugelassen werden; wenn man etwa die Seite der eigenen Firma aufruft, sollte man dieser Seite schon trauen können. Andere Seiten kann man temporär erlauben, also nur für den Zeitraum der Sitzung, beim nächsten Start von Firefox ist dann diese Seite wieder gesperrt. Andere Seiten wollen durchaus noch viel mehr laden, man kann nun einzelnen Seiten dauerhaft erlauben, geladen zu werden oder nur temporär für die Sitzungszeit. Über den Punkt Einstellungen ist es möglich, weitere individuelle Optionen zu treffen, dazu muss aber jeder selbst seine persönlichen Einstellungen suchen und finden. Mit **noscript** surft man m. E. wesentlich sicherer im Internet als ohne. Ich will nicht verhehlen, dass man zum Einen schon eine gewisse Skepsis beim Surfen und beim Einschalten von Seiten haben muss, zum Anderen kann es aber passieren, dass man entweder überhaupt nichts sieht oder die Anzeige auf dem Schirm nicht dem entspricht, was man gewohnt ist. Hier hilft ein bisschen herumexperimentieren. Für Surfer, die gerne an Gewinnspielen oder online-Panels (also Umfragen von Firmen) teilnehmen, ist es anfangs auch ungewohnt, denn hier werden meist Seiten fremder Firmen aufgerufen, was **noscript** zunächst unterbindet. Wenn man jedoch daran denkt, dass man dieses Add-On installiert hat, dann dürfte es keine größeren Probleme mehr geben. Diese Erweiterung wird fast wöchentlich, wenn nicht sogar öfter aktualisiert, es lohnt sich daher immer wieder die Schaltfläche ‚Updaten‘ zu klicken oder auf der Seite [noscript.net](http://noscript.net) ‚vorbeizuschauen‘. Über den Punkt Einstellungen ist es möglich, **noscript** weiter zu verfeinern, u. a. Positivlisten von Web-Seiten zu erstellen, Plug-Ins zu erlauben oder zu verbieten. Ich könnte noch länger über **noscript** schreiben, aber dann hätten wir einen Endlosroman und das wollte ich doch nicht.

#### ▷ Add N Edit Cookies

Viele Seiten im Internet wollen Informationen in Form von sog. Cookies auf unseren Rechnern ablegen, das kann z.B. die letzte besuchte Seite sein, ein Warenkorb usw. Manche Seiten lassen sich gar nicht aufrufen, wenn man Cookies deaktiviert hat. Zur nachträglichen Bearbeitung von Cookies und deren Löschen (oder Ändern) gibt es das Add-On **Add N Edit Cookies** (<https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/573>). Nach der Installation und dem

Neustart des Browsers hat man unter *Extras* nun den Cookie Editor, mit dem man die nicht mehr benötigten Cookies löschen oder sonstige Cookies verändern kann. Das ist oft dann hilfreich, wenn Seiten aufgerufen wurden und der Ladevorgang nicht bis zum Ende durchgeführt worden ist.



▷ **Add Bookmark Here** und **Bookmark duplicate detector**

Unter <https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/3880> erhält man eine Erweiterung, die den Lesezeichen-Manager von Firefox weitgehend überflüssig macht. Aufgerufene Seiten können mit einem (oder zwei) Mausklick(s) zu den Lesezeichen oder (das dann bei mehreren Klicks) zu den einzelnen Ordnern hinzugefügt werden. Für Surfer, die viele Seiten in die Lesezeichen übernehmen, ist dies ein Utility, das man gut gebrauchen kann. Der **Bookmark duplicate detector** (bei Mozilla unter <https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/1553> zu finden) hilft sehr, wenn man URLs übernehmen will und eine umfangreiche Ordnerstruktur hat. Das Add-On zeigt, wenn eine URL bereits in der Liste der Lesezeichen ist und fragt nach, ob man die URL trotzdem nochmals übernehmen will.

▷ **DownThemAll!**

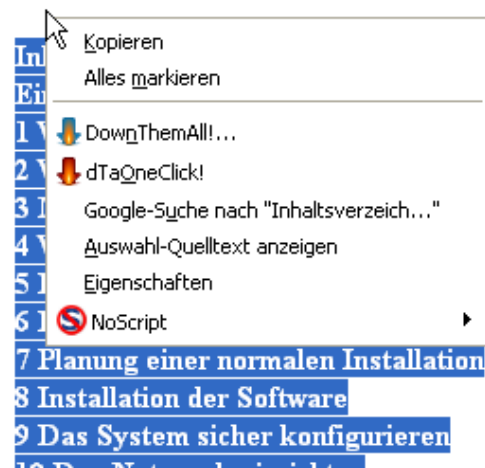
Nach Aussagen des Programmierers ist **DownThemAll!** der einzige in Firefox integrierte Download Manager/Beschleuniger (bei Mozilla unter <https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/201> zu finden). Damit kann man das Download von Dateien erheblich beschleunigen, der unschätzbare Vorteil liegt aber darin, dass man eine Menge an gleichartigen Dateien – man denke z.B. an PDF-Dateien – nur durch Markieren und Erzeugen eines sog. Filters auf einmal in ein Verzeichnis herunterladen kann. Ich zeige dies einmal anhand eines open books von O'Reilly, nämlich "Linux-Firewalls – Ein praktischer Einstieg", 2. Auflage (<http://www.ora.de/german/freebooks/linuxfire2ger/toc.html>). Hier fin-

det man u.a. eine Liste mit PDF-Dateien der einzelnen Kapitel. Diese Liste kann ich mit der Maus markieren und dann über die rechte Maustaste die Optionen für DTA! auswählen:

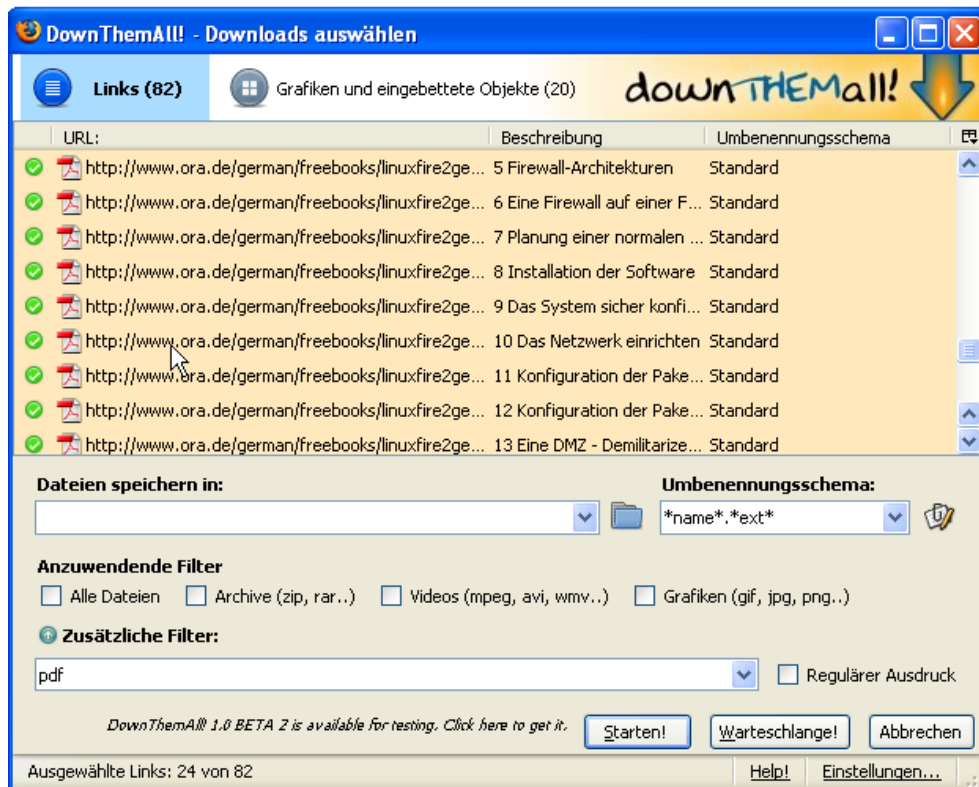
### Inhaltsverzeichnis Online-Version

[Inhaltsverzeichnis](#)  
[Einleitung](#)  
[1 Wer braucht eine Firewall?](#)  
[2 Was ist eine Firewall?](#)  
[3 Netzwerkgrundlagen](#)  
[4 Welche Angriffe gibt es?](#)  
[5 Firewall-Architekturen](#)  
[6 Eine Firewall auf einer Floppy](#)  
[7 Planung einer normalen Installation](#)  
[8 Installation der Software](#)  
[9 Das System sicher konfigurieren](#)  
[10 Das Netzwerk einrichten](#)  
[11 Konfiguration der Paketfilter mit ipchains](#)  
[12 Konfiguration der Paketfilter mit iptables](#)  
[13 Eine DMZ - Demilitarized Zone](#)  
[14 Proxies](#)  
[15 Abnahmetests](#)  
[16 Wie Sorge ich dafür, daß meine Firewall sicher bleibt?](#)  
[17 Vorfallsbehandlung](#)  
[Anhang A: Internet-by-Call ohne Anmeldung](#)  
[Anhang B: Der vi](#)  
[C Linux-Firewalls Copyright-Informationen](#)  
[Literaturverzeichnis](#)  
[Index](#)  
[Zurück zu OpenBooks](#)

### Inhaltsverzeichnis Online-Version



Man erhält dann:





und hier sieht man sehr schön, dass man nach Auswahl eines zusätzlichen Filters und Angabe des Zielverzeichnisses eine Reihe von Daten automatisch speichern kann, ohne jede Datei einzeln abspeichern zu müssen.

▷ **IE Tab, IE View, IE View Lite**

Manche Seiten lassen sich – leider – nicht ordnungsgemäß mit Firefox betrachten und manche Erweiterungen fordern oftmals den Internet Explorer. Hierfür gibt es in Firefox die Add-Ons **IE View** (<https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/35>), **IE View Lite** (<https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/1429>), mit denen man eine Seite im Internet Explorer anzeigt, der als Anwendung eigens gestartet wird. **IE Tab** (<https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/1419>) dagegen startet zwar auch den Internet Explorer, aber man verlässt Firefox nicht, man sieht dies nur anhand eines kleinen Zeichens:



Also links wird die Seite mit Firefox angezeigt, rechts (im Firefox-Tab) mit dem Internet Explorer. In der Statuszeile von Firefox wird dies auch noch angezeigt:



▷ **Tab Mix Plus**

Neben den in Firefox standardmäßig integrierten Funktionen zu Sitzungen und dem integrierten Sitzungsmanager bringt **Tab Mix Plus** weiter reichende Möglichkeiten (<https://addons.mozilla.org/de/Firefox/addon/1122>), Sitzungen zu verwalten, zu laden und wieder herzustellen. So kann man beispielsweise eine Sitzung mit mehreren Tabs und einigen geöffneten Firefox-Fenstern speichern lassen (zusammen mit der Historie der aufgerufenen Seiten), um sie später wieder zu laden usw. Außerdem kann man festlegen, wie die Tab-Leiste dargestellt wird (wo, wie viele Zeilen usw.), man kann festlegen, was passieren soll, wenn man einen neuen Tab öffnet, wie sich Firefox beim Öffnen von Fenstern über JavaScript verhält (z.B. kann man hier festlegen, dass neu geöffnete Fenster nur als Tab erscheinen o.ä.).

Ich weiß, es gibt noch viel mehr Erweiterungen, auch welche, die man selbst als unentbehrlich erachtet. Sollten Sie Add-Ons kennen, die Sie für unentbehrlich halten, teilen Sie es mir mit, dann kann ich mir diese in Ruhe ansehen und vielleicht gibt es dann noch einen ‚fünften Teil der vierteiligen Trilogie‘ (in Anlehnung an einen berühmten Roman).

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Bernhard Brandel	IN: HB-201	-1888	<b>bernhard.brandel</b>
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	<b>alexander.kaltenbacher</b>
Dr. Bernward Tewes	EI: eO-106	-1667	<b>bernward.tewes</b>

## PDF-Dateien erstellen mit FreePDF XP

Dr. B. Tewes

*Das Portable Document Format, kurz PDF, hat sich „am Markt“ durchgesetzt. Praktisch bei jeder Browser-Installation gibt es ein Plugin (oder ActiveX Control), mit dessen Hilfe diese Dateien hierin direkt angezeigt werden, so dass es als ein defacto-Standard im Internet bezeichnet werden kann. Dokumentationen (nicht nur) von Programmen werden häufig in diesem Format verteilt, Verlage verwenden dies als Druckvorstufe. Daher unterstützen auch immer mehr Softwareprodukte die Erstellung von PDF-Dateien. Da es jedoch noch nicht alle sind, propagieren wir die Verwendung eines kostenlosen Tools, das recht flexibel bei der Erzeugung von PDF-Dateien ist: FreePDF XP von Stefan Heinz. Dieses Produkt bieten wir auch in unseren PC-Pools an.*

### Allgemeines über PDF

PDF ist ein Format, das *übertragbar* ist, also insbesondere nicht an ein Betriebssystem gebunden ist. Es ist eine seitenorientierte Beschreibungssprache, die sowohl in der Ansicht mittels eines Viewer-Programms als auch beim Druck zumindest weitgehend das Layout des ursprünglichen Dokuments beibehält.

Entwickelt wurde es von *Adobe Systems*, die 1993 das Produkt Acrobat auf den Markt brachten. Durch die kostenlose Bereitstellung eines Viewers – zunächst Acrobat Reader, heute Adobe Reader – hat dieses Format dann schnell seinen Siegeszug angetreten. Mittlerweile bieten Office-Produkte wie WordPerfect Office und OpenOffice, L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X mit PDF LaTeX sowie eine Reihe weiterer Programme die Ausgabe der fertigen Dokumente im PDF-Format an, i.d.R. über eine Export-Funktion. Auch Microsoft konnte sich dieser Entwicklung nicht verweigern und bietet für Office 2007 ebenfalls diese Funktionalität an.

Folgendes gilt es beim PDF-Format noch zu beachten:

1. PDF ist nur als Format für „fertige“ Dokumente geeignet. Eine Weiterverarbeitung der Inhalte von PDF-Dateien ist nicht ganz problemlos. Zwar gibt es mittlerweile Konvertierungsprogramme z.B. von PDF nach MS Word, und auch WordPerfect ist in der Lage eine PDF-Datei zu öffnen, jedoch sind solche Konvertierungen im Normalfall mit Verlusten zumindest von Formatierungen verbunden. Auch das Produkt Adobe Acrobat unterstützt nur sehr begrenzt das Editieren von PDF-Dokumenten.

2. PDF ist nicht gleich PDF. Wie bei fast allem gibt es Weiterentwicklungen und damit unterschiedliche Versionen. So erstellen bzw. lesen die aktuellen 8er Versionen der Produkte von Adobe die PDF-Version 1.7. Das Problem ist dann ggf. mangelnde Abwärtskompatibilität, d.h. mit einem älteren Reader kann man eventuell eine mit Acrobat 8 erstellte Datei nicht mehr lesen. Ferner gibt es das per ISO genormte PDF/X für Druckvorlagen und PDF/A für Langzeitarchivierung.

### Installation von FreePDF XP

Um FreePDF XP verwenden zu können, müssen zwei Produkte installiert werden:

1. Ghostscript
2. FreePDF XP

Bei Ghostscript, ebenfalls eine freie Software, ist derzeit die Version 8.60 aktuell. Diese ist bei uns auf dem Novell-Laufwerk i: im Verzeichnis `\ARCHIV\Adobe` unter dem Namen `gs860w32.exe` zu finden. Die Installation kann mit den Voreinstellungen durchgezogen werden. **Achtung:** Ghostscript Fonts müssen installiert werden (ist Voreinstellung).

Dieses Produkt, das mit PS- (Postscript) und PDF-Dateien umgehen kann, wird für die Umwandlung von PS nach PDF benötigt.

Im gleichen Novell-Verzeichnis befindet sich die Datei `FreePDFXP324.EXE`, die das eigentliche Programm installiert. Für diesen Teil der Installation sind explizit Administrator-Rechte notwendig. Hier wird ein neuer Drucker erstellt, aber auch noch ein bisschen mehr.

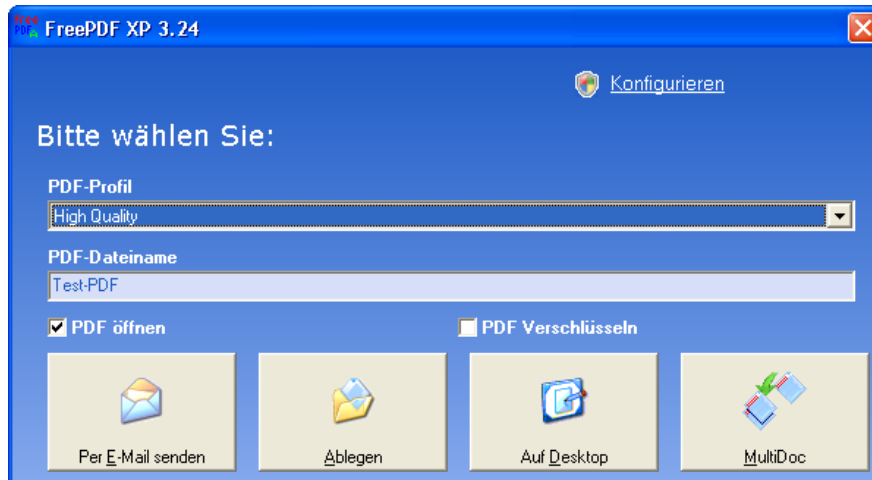
Aus der Bezeichnung XP zu schließen, dass dieses kleine Tool nur unter WindowsXP funktioniert, wäre falsch, die aktuelle Version läuft auch unter Windows2000 und Vista.

### Erstellung von PDF-Dokumenten mit FreePDF XP

Wie bereits angesprochen wurde bei der Installation ein neuer Drucker *FreePDF XP* angelegt. Wenn man nun aus einer beliebigen Windows-Anwendung heraus, die selbst noch keine PDF-

Erstellung unterstützt, also z.B. aus Word heraus, eine PDF-Datei erzeugen möchte, wählt man die Druckfunktion des Programms (i.d.R. über *Datei* → *Drucken*) und verwendet den angesprochenen Drucker *FreePDF XP*.

Anschließend öffnet sich folgendes Menü:



Voreingestellt ist hier zunächst das PDF-Profil *High Quality* (alternativ *eBook* und *Medium Quality*). Diese Einstellung beeinflusst die Qualität der PDF-Datei (insbesondere der Grafiken) und damit auch die Dateigröße. Unter *Konfigurieren* können diese Profile modifiziert und auch eigene Profile erstellt werden. Prinzipiell ist die Voreinstellung eine gute Wahl.

Der nächste Eintrag betrifft den Dateinamen und ist wohl selbsterklärend. Das Suffix *.pdf* wird ggf. automatisch ergänzt.

Nun folgen zwei Optionen, die per Checkbox

aktiviert bzw. deaktiviert werden können. Die erste, *PDF öffnen*, ist per Voreinstellung gewählt und bewirkt, dass nach Erzeugung der PDF-Datei diese mit dem voreingestellten Programm des Systems geöffnet wird, also eine Art Kontrollfunktion. *PDF verschlüsseln* dagegen ist (sinnvollerweise) zunächst nicht gewählt. Die PDF-Datei kann damit so verschlüsselt werden (40-bit oder 128-bit), dass man zur Ansicht (oder nur für weitere Funktionen wie Drucken, Kopieren oder Ändern) ein Passwort benötigt.



Dialog-Fenster bei Aktivierung der Option *PDF verschlüsseln*

Deaktiviert man bei der PDF Verschlüsselung wie im obigen Beispiel-Fenster alle Optionen, so wäre mit dem ersten Passwort nur das Ansehen der Datei erlaubt, alle weiteren Funktionalitäten

könnten erst nach Eingabe des zweiten Passworts freigeschaltet werden. Da aber im obigen Beispiel das erste Passwort-Feld leer bleibt, ist für die Funktion des Betrachtens der Datei kein

Passwort notwendig. Man kann diese Datei also direkt z.B. im Adobe Reader öffnen. Versucht man jedoch, Inhalte aus der Datei zu kopieren oder die Datei zu drucken, so wird dies nicht durchgeführt.

Aus der unteren Zeile des FreePDF-Menüs kann man nun einen Eintrag auswählen und damit letztlich die Erzeugung der PDF-Datei gemäß den gewählten Vorgaben in die Wege leiten. *Per E-Mail senden* legt die Datei nur temporär im lokalen Dateisystem ab und öffnet den voreingestellten E-Mail-Client des Systems mit einem Fenster für eine zu schreibende E-Mail und fügt hier diese Datei als Anhang ein. *Ablegen* sorgt für dafür, dass ein Dialogfenster zum Speichern der Datei im Dateisystem geöffnet wird, während *Auf Desktop* sich diesen Dialog spart und die Datei auf dem Desktop des Benutzers ablegt. *MultiDoc* stellt die Erzeugung der PDF-Datei zunächst einmal zurück. Es können weitere Dokumente mit dieser Option erzeugt werden. Nachdem man mindestens einmal diese Option gewählt hat, steht in der Taskleiste bei den Hintergrund-Programmen ein Symbol *MultiDOC* (rote und blaue Schrift auf grünen Hintergrund), das man anklicken kann, um sich den FreePDF XP-Dialog wiederzuholen. Wählt man nun eine der drei anderen Optionen, wird aus allen so behandelten Dokumenten eine gemeinsame PDF-Datei erzeugt.

#### Weitere Möglichkeiten mit FreePDF XP

Es ist bereits alles angesprochen worden, was FreePDF XP leistet. Man kann jedoch auch nach der Erstellung einer oder mehrerer PDF-Dateien diese noch nachbearbeiten. Dazu steht im Startmenü die Programmgruppe *FreePDF XP* zur Verfügung. Neben *FreePDF Handbuch (de)* für das Handbuch, natürlich im PDF-Format, und

weiteren Einträgen gibt es hier den Eintrag *FreePDF*.

Damit kann man im *Datei*-Menü Postscript-Dateien auswählen, die dann ins PDF-Format umgewandelt werden. Im *Bearbeiten*-Menü gibt es die Einträge *PDF Dateien Vereinen* und *PDF Datei verschlüsseln*. Der erste öffnet wiederum ein eigenes Programm, das auch über *FreePDF Join* in der Programmgruppe *FreePDF* direkt gestartet werden könnte. Hier hat man die Möglichkeit, mehrere PDF-Dateien auszuwählen, die dann gemeinsam in einer Datei gespeichert werden können (der *MultiDoc*-Option vergleichbar). *PDF Datei verschlüsseln* öffnet den schon bekannten Dialog zum Verschlüsseln einer noch zu wählenden PDF-Datei. Der dritte Eintrag *Einstellungen* führt zum Konfigurationsmenü.

#### Technischer Hintergrund

Mit dem technischen Hintergrund muss man sich eigentlich nur beschäftigen, wenn etwas nicht auf Anhieb so funktioniert wie es soll. Deswegen will ich nur kurz beschreiben, was eigentlich abläuft. Die Installationsroutine von FreePDF XP hat einen Postscript-Drucker mit den Treibern für den Drucker *Apple Color LW 12/660* installiert. Dieser Drucker wird dann mit Hilfe des Hilfsprogramms *RedMon* umgeleitet in eine Datei (Achtung: **Nicht** über die Option *Ausgabe in Datei* im Druckmenü selbst umleiten!). Diese wird dann vom im Hintergrund laufenden Programm *fpassist.exe* bei seiner Suche im Sekundenrhythmus entdeckt und das vorgestellte Menü geöffnet. Wenn man dieses Menü mit einer der drei Optionen *Per E-Mail senden*, *Ablegen* oder *Auf Desktop* abschliesst, wird Ghostscript aufgerufen, um unter Berücksichtigung der gewählten Einstellungen aus der PS- eine PDF-Datei zu machen.

#### Internetquellen:

Homepage des Projekts: <http://freepdfxp.de/fpxp.htm>

Informationen zum PDF-Format bei Wikipedia:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Portable\\_Document\\_Format](http://de.wikipedia.org/wiki/Portable_Document_Format)

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Dr. Bernward Tewes	EI: eO-106	-1667	bernward.tewes

Personalia

Dr. W. Slaby



Dank der erstmals zur Verfügung stehenden Studienbeiträge wurde es dem Universitätsrechenzentrum möglich gemacht, sein Engagement in den Bereichen eLearning und OpenSource deutlich auszuweiten. Diesem Aufgabenkomplex widmet sich seit dem 15. Oktober 2007 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin Frau **Anja Kellinghaus**, die wir im URZ-Team herzlich begrüßen und der wir in ihrer neuen Arbeitsumgebung alles Gute wünschen.

Nicht ganz so neu im Arbeitsumfeld unserer Universität ist unser neuer Mitarbeiter in der DV-Systemtechnik, Herr **Michael Niedermeier**, der bereits seit einigen Jahren auf einer Teilzeitstelle die IT-Ausstattung der Informatik betreut. Seine Stelle konnte nun zu einer Vollzeitstelle aufgestockt werden, auf der er zur Hälfte für das Universitätsrechenzentrum tätig ist und dort die Anwenderbetreuung für die Produkte der MS-Office-Suite übernimmt und zusätzlich das Campus-Management-Team im URZ im Bereich der Lehrveranstaltungsplanung verstärkt. Auch Ihn begrüßen wir herzlich und wünschen ihm im neuen Kollegenkreis alles Gute.



T<sub>E</sub>Xinfo – Einige neuere Listenpakete

P. Zimmermann

Abänderungen der Standardlistenumgebung waren bereits vor 10 Jahren in der *INKUERZE 2/1997* erstmals ein Thema für das T<sub>E</sub>Xinfo. Zu dem damals behandelten *enumerate*-Paket gesellte sich zwei Jahre später mit dem *paralist*-Paket eine erste Erweiterung (*INKUERZE 2/1999*). Nachfolgend seien mit dem Paket *enumitem* eine universelle Anpassungsmöglichkeit und mit den beiden Spezialpaketen *bullemum* und *etaremune* weitere Möglichkeiten zur Änderung der Listenmarken der Standardlisten vorgestellt.

---

Das Schweizer Messer für Listenumgebungen:  
das *enumitem*-Paket

---

JAVIER BEZOS verfolgt mit seinem *enumitem*-Paket das Ziel, die Standardlistenumgebungen von L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X, *description*, *enumerate* und *itemize*, über Parameter leicht an eigene Wünsche anpassbar zu gestalten. Die Parameter haben die Form «parameter=wert». Zu den bekannten Listenparametern *topsep*, *partopsep*, *parsep* und *itemsep* für vertikale Abstände und *leftmargin*, *rightmargin*, *listparindent*, *labelwidth*, *labelsep* und *itemindent* für horizontale Abstände gesellen sich zahlreiche Zusätze:

**font** legt den Zeichensatz für die Listenmarke fest. Zum Beispiel ergibt

```
\begin{description}
  [font=\itshape\large]
```

eine große kursive Schrift für die Listenmarke statt einer halbfetten.

**label** bestimmt das Aussehen der Listenmarke. Für die *enumerate*-Umgebung stehen zur Bezugnahme auf den aktuellen Zähler Sternformen der Zähler ohne Zusatzargument bereit.

```
\begin{enumerate}[label=
  \protect\fbbox{\textsf{\alph*}}]
```

liefert beispielsweise einen umrahmten serifenlosen alphabetischen Zähler. Insbesondere lassen sich über den *label*-Parameter auch farbige Marken leicht realisieren.

Der *label*-Parameter existiert darüberhinaus in einer Sternform, die wie die sternlose Form wirkt aber der aktuellen Marke die der vorherigen Ebene zugesellt. Damit können Listenmarken ähnlich der Überschriftenhierarchie gestaltet werden: 1, 1.1, 1.1.1 je nach Verschachtelungstiefe der Listenumgebung.

**leftmargin=\*** setzt die aktuelle Markenbreite auf die Breite der Standardmarke. Damit steht die Marke bündig mit dem der Umgebung vorausgehenden und nachfolgenden Text. `\begin{itemize}[leftmargin=*, label=\textemdash]`

Im Abstand von `\labelsep` folgt der zur Listenmarke gehörende Text.

**labelsep=\*** entspricht in der Wirkung dem Parameter *leftmargin=\** und setzt die Listenmarke bündig mit dem umgebenden Text, allerdings bleibt die voreingestellte linke Textkante der Liste erhalten.

**widest** dient im Zusammenspiel mit den beiden vorgenannten Parametern dazu, die Standardmarkenbreite explizit festzulegen.

```
\begin{enumerate}[leftmargin=*,
  label=\roman*.,widest=iii]
```

**align** spezifiziert die Ausrichtung der Marke: linksbündig (*left*) oder rechtsbündig (*right*).

```
\begin{enumerate}[leftmargin=*,
  label=\Roman*), align=left]
```

stellt große römische Zahlen gefolgt von einer runden Klammer linksbündig angeordnet ein.

**start** gibt für eine Zählumgebung die Nummer der ersten Listenmarke an.

**resume** setzt die Zählung der letzten *enumerate*-Umgebung fort.

```
\begin{enumerate}
  \item Punkt eins
  \item Punkt zwei
\end{enumerate}
text
\begin{enumerate}[resume]
  \item Punkt drei
\end{enumerate}
```

Die Sternform von `resume` beachtet für die fortgeführte Liste zusätzlich deren Optionen.

**style** kann mit einem der nachstehenden Werte versehen werden:

**nextline** falls der Markentext breiter als die Marke ist, folgt der Listentext in einer extra Zeile.

**sameline** wie bei `nextline`, nur dass der Text in der laufenden Zeile fortgesetzt wird.

**multiline** die Marke wird als Absatzbox mit der Breite von `labelwidth` gesetzt und kann sich ggf. über mehrere Zeilen ausdehnen.

**unboxed** wie das Standardverhalten der `description`-Umgebung.

Schließlich stehen noch einige Parameter ohne Wertzuweisung bereit:

**noitemsep** setzt den zusätzlichen Abstand zweier Listenelemente auf 0 mm.

**noolistsep** setzt alle vertikalen Abstandsparameter auf 0 mm.

**fullwidth** die linke Textkante wird auf 0 mm gesetzt und die Marke wird Teil des Listentextes.

Einstellungen für das gesamte Dokument trifft man mittels:

```
\setdescription[ebene]{format}
\setenumerate[ebene]{format}
\setitemize[ebene]{format}
\setlist[ebene]{format}
```

wobei sich `ebene` auf die Verschachtelungstiefe der Listenumgebung bezieht. Ohne `ebene`-Angabe

Beispiel:

```
\newlist{TOP}{enumerate}{2}
\setlist[TOP]{leftmargin=25mm}
\setlist[TOP,1]{label=TOP \arabic*;}
\setlist[TOP,2]{label*=\P\Alph*}
\begin{TOP}
  \item Begrüßung
  \item Tagesordnung
  \item Ehrungen
  \begin{TOP}
    \item 25 Jahre
    \item 10 Jahre
    \item 1 Jahr
  \end{TOP}
\end{TOP}
```

be gelten die über `format` eingestellten Listenparameter für alle Ebenen. Das `\setlist` bezieht sich nur auf die drei Standardlisten und hat keine Nebenwirkungen auf Eigendefinitionen.

Beispiele:

```
\setlist{noitemsep}
\setlist[1]{labelindent=\parindent}
\setitemize{leftmargin=*}
\setitemize[1]{label=\triangleright$}
```

Die erste und dritte Einstellung betrifft alle Ebenen, die zweite und vierte jeweils nur die erste Ebene.

Schließlich verfügt das Paket noch über ein Kommando zum Aufbau eigener Listenumgebungen:

```
\newlist{name}{typ}{maximale_tiefe}
z.B. also
\newlist{TOP}{enumerate}{2}
```

`typ` gibt den Standardtyp an: `description`, `enumerate` oder `itemize`. Die Abwandlungen des Standards spezifiziert man anschließend über `\setlist`.

```
\setlist[TOP,1]{label=TOP \arabic*;}
\setlist[TOP,2]{label*=\P\Alph*}
```

Das Ebenenargument nennt den Namen der Listenumgebung, auf den die Parameter anzuwenden sind. Im Beispiel wird eine zu `enumerate` ähnliche Listenumgebung mit Namen `TOP` erzeugt. In der ersten Ebene produziert jedes `\item` den Text «TOP 1:», «TOP 2:» usw. In der zweiten Ebene wird zur übergeordneten Marke noch ein ¶ mit alphabetischer Nummer angefügt, beispielsweise «TOP 3: ¶A».

```
TOP 1: Begrüßung
TOP 2: Tagesordnung
TOP 3: Ehrungen
      TOP 3: ¶A 25 Jahre
      TOP 3: ¶B 10 Jahre
      TOP 3: ¶C 1 Jahr
```

JANVIER BEZOS hat mit dem Paket `enumitem` ein mächtiges Werkzeug für Listen geschaffen, das an die Stelle vorhandener Lösungen wie `enumerate` oder `paralist` tritt.

Hinsichtlich eigener Listenumgebungen bleibt kaum mehr ein Wunsch offen – oder etwa doch? Die nachstehenden Paketvorstellungen zeigen zwei spezielle Listen, die mit `enumitem` nur über einige Umwege zu erreichen wären.

---

### Count down-Listen: das `etaremune`-Paket

---

Das `etaremune`-Paket von HENDRI ADRIAENS stellt eine Umgebung `etaremune` bereit, die wie die `enumerate`-Umgebung funktioniert mit dem Unterschied, dass die Zählung absteigend statt

aufsteigend erfolgt. Da L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X nicht vorausblicken kann, sind zwei Durchläufe nötig, ehe die absteigenden Nummern erscheinen.

```
\begin{etaremune}
  \item Tag v.\,d.\,P.: Beginn Lernen
  \item Tag v.\,d.\,P.: Ende Lernen
  \item Tag v.\,d.\,P.: Ausruhen
\end{etaremune}
```

```
3. Tag v. d. P.: Beginn Lernen
2. Tag v. d. P.: Ende Lernen
1. Tag v. d. P.: Ausruhen
```

Über ein optionales Argument lassen sich das Layout und der Startzähler lokal einstellen. An Layoutparametern stehen die der `list-`

Umgebung zur Verfügung: `\topsep`, `\itemsep`, `\parsep`, `\leftmargin`, `\rightmargin`, `\labelwidth`, `\labelsep` und `\itemindent`.

```
\begin{etaremune}[start=7,itemsep=0pt]
  \item Tag v.\,d.\,P.: Beginn Lernen
  \item Tag v.\,d.\,P.: Ende Lernen
  \item Tag v.\,d.\,P.: Ausruhen
\end{etaremune}
```

```
7. Tag v. d. P.: Beginn Lernen
6. Tag v. d. P.: Ende Lernen
5. Tag v. d. P.: Ausruhen
```

Sollen die Änderung am Layout für das gesamte Dokument eingestellt werden, so geschieht dies beim Laden des Pakets:

```
\usepackage[leftmargin=0mm,labelsep=5mm]{etaremune}
```

---

### Spezielle Listenmarken mit dem `bulldenum`-Paket

---

GUSTAVO MEZZETTI verfolgt mit dem `bulldenum`-Paket das Ziel, eine Aufzählumgebung mit ungewöhnlichen Listenmarken bereit zu stellen. Die Anzahl der Listenelemente ist auf maximal neun beschränkt.

Über die Listen-Stilparameter `\smallctrbull`, `\largectrbull`, `\smartctrbull` und

`\heartctrbull` unmittelbar hinter einem `\begin{bulldenum}` ändert man die ausgegebenen Listenpunkte auf kleine, große, einem Mix aus großen (bis fünf Punkte) und kleinen Punkten sowie kleinen Herzen statt der fetten Punkte.



```
\begin{bullemum}
  \item Erster Punkt
  \item Zweiter Punkt
  \item Dritter Punkt
  \item Vierter Punkt
  \item Fünfter Punkt
\end{bullemum}
```

- Erster Punkt
- Zweiter Punkt
- Dritter Punkt
- Vierter Punkt
- Fünfter Punkt

```
\begin{bullemum}\heartctrbull
  \item Erster Punkt
  \item Zweiter Punkt
  \item Dritter Punkt
  \item Vierter Punkt
  \item Fünfter Punkt
\end{bullemum}
```

- ♡ Erster Punkt
- ♡♡ Zweiter Punkt
- ♡♡♡ Dritter Punkt
- ♡♡♡♡ Vierter Punkt
- ♡♡♡♡♡ Fünfter Punkt

Wie beim `etaremune`-Paket können globale Einstellungen beim Laden des Pakets vorgenommen werden:

```
\usepackage[smallctrbull]{bullemum}
```

Die Optionen entsprechen den Stilparametern ohne einleitenden Schrägstrich: `smallctrbull`, `largectrbull`, `smartctrbull` und `heartctrbull`.

Alle vorgestellten Pakete sind Bestandteil der MiK<sub>T</sub>E<sub>X</sub>-Verteilung. Sie können auch von

<http://www.ctan.org/tex-archive/macros/latex/contrib/>

heruntergeladen werden.

*Ansprechpartner im URZ:*  
Peter Zimmermann

*Zimmer:*  
Et: eO-106

*Telefon:*  
-13 51

*Mail:*  
`peter.zimmermann`

## Entdecker gesucht: Das von der DFG finanzierte Online-Angebot der Universitätsbibliothek

Dr. M. Löffler

*Sollten Sie in der letzten Zeit im OPAC zu einem eher geistesgeschichtlichen Thema recherchiert haben, könnten Sie überrascht gewesen sein, dass Ihnen plötzlich eine Reihe digitaler Dokumente angeboten wird – erkennbar am @-Icon in der Trefferliste. So stoßen Sie jetzt z.B. nicht nur auf Laurence Sternes Roman "The life and opinions of Tristram Shandy", sondern auch Sternes "Explanatory remarks upon The life and opinions of Tristram Shandy wherein, the morals and politics of this piece are clearly laid open", das Sterne unter dem Pseudonym "Jeremiah Kunastrokius, M.D" 1760 veröffentlichte – um nur eine kleine Rarität zu nennen. Dieses kleine Werk war in deutschen Bibliotheken bislang allenfalls als Microfiche-Ausgabe greifbar, nun steht der Text also online zur Verfügung<sup>1</sup>. Insgesamt sind zwischen März und November 2007 mehr als 335.750 digitale Dokumente in den OPAC eingespeist worden. Nutzer der DBIS werden auch schon auf den Hinweis 'deutschlandweit frei' gestoßen sein, etwa beim 'EIU Country Reports Archive', einer Datenbank mit monatlich aktualisierten Indikatoren zur politischen und ökonomischen Entwicklung aller Staaten. Was hat es mit diesen Online-Ressourcen auf sich?*

### Nationallizenzen ergänzen das lokale Online-Medienangebot

Neu ist, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das elektronische Angebot der Bibliotheken durch Lizenzen auf nationaler Ebene ergänzt. Auch wenn das dem Nutzer zunächst einmal nicht bewusst ist, die DFG ist seit Ende des II. Weltkriegs ein zentraler 'Player' im Informationsversorgungssystem in Deutschland. Seit 1949 bilden etwa die sogenannten Sondersammelgebietsbibliotheken (SSG) mit ihrem umfassenden, fachsystematischen und von der DFG geförderten Bestandsaufbau das Rückgrat für Fernleihen des spezielleren Bedarfs<sup>2</sup>. Seit Mitte der 90er Jahre allerdings gewinnen Online-Informationen an Bedeutung, aus dem Bereich des bibliographischen Nachweises sind sie kaum noch wegzudenken und auch E-Journals dürften inzwischen anerkannt sein. Bei bestenfalls gleichbleibenden Anschaffungsetats können Bibliotheken den Wissenschaftlern und Studierenden nur ein eingeschränktes Spektrum an elektronischen Informationen bieten, so dass sich die DFG aufgerufen sah, ihr SSG-Angebot natio-

nal durch elektronische Angebote zu ergänzen. Zwischen 2004 und 2007 wurden ca. 55 Mill. € in dieses Vorhaben investiert, das unter der Leitidee steht: "Wissenschaftler und Studenten in Deutschland sollen vom Arbeitsplatz aus direkten Zugang zu digitalen Sammlungen, elektronischen Zeitschriften und Datenbanken erhalten. Die umfassende Versorgung mit digitalen Informationen ist eine notwendige Voraussetzung für Innovation in Deutschland und die erfolgreiche Teilnahme am internationalen Wettbewerb"<sup>3</sup>.

### Angebote über Nationallizenz

Was steht nun über die DFG-Nationallizenzen dem Nutzer zur Verfügung? Über die Internetseite [nationallizenzen.de](http://nationallizenzen.de) lässt sich ein Überblick über das Angebot gewinnen; unter dem Unterpunkt 'DFG-Anträge für Nationallizenzen 2008' sehen Sie, was aktuell beantragt wurde und welcher Antrag derzeit Chancen auf Realisierung hat. Bis März 2007 wurde seitens

<sup>1</sup>Hinweis Dr. Lorenz/Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt (u.a. Fachreferent für Anglistik)

<sup>2</sup><http://webis.sub.uni-hamburg.de/>, zuletzt geprüft am 27.11.2007.

<sup>3</sup>Fournier, Johannes (21.02.2007): Neue Akzentsetzungen der DFG-Förderpolitik für die flächendeckende Versorgung mit elektronischen Inhalten. Auf dem Prüfstand: Neue Modelle der überregionalen Bereitstellung elektronischer Fachinformation. Workshop in der BSB, 1./2. Februar 2007. Online verfügbar unter [http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/imageswww/pdf-dateien/workshop/Fournier\\_web.pdf](http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/imageswww/pdf-dateien/workshop/Fournier_web.pdf), zuletzt aktualisiert am 21.02.2007, zuletzt geprüft am 16.11.2007

der DFG der "Zugang zu rund 80 abgeschlossenen Text- und Werkausgaben, Datenbanken und Zeitschriftenarchiven finanziert"<sup>4</sup>. Allerdings hat die Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt nicht alle Angebote freischalten lassen, sondern nur diejenigen, die tatsächlich zum Fächerspektrum der Katholischen Universität passen, nicht aber Titel zu Themenbereichen wie Tiermedizin, Kristallographie oder Forstwirtschaft.

Das Angebot ist vielfältig und summiert sich unter den Kategorien:

- ▷ Bibliographische Datenbanken: So kann etwa über die Suchoberfläche 'Infoconnex' nach englischsprachigen Neuerscheinungen (1996 bis 2009) u.a. aus den Bereichen Sozialarbeit (Social Services Abstract) und Politik (PAIS International, World Wide Political Science Abstracts) recherchiert werden – für die genannten Fächer also ein durchaus interessantes Angebot.
- ▷ Digitale Textsammlungen: Ein Ziel der DFG war es, das online verfügbare Textangebot für Geisteswissenschaftler zu erweitern. So startete die DFG 2005 mit Sammlungen wie 'Early English Books Online' oder 'The Eighteenth Century Collection Online', "die mit mehreren hunderttausend digitalisierten Büchern weitgehend die englischsprachigen Publikationen der Frühen Neuzeit umfassen und eine erstklassige Ressource für die anglistische Forschung in Deutschland darstellen"<sup>5</sup>.
- ▷ Zeitschriftenarchive: Historische Zeitschriften wie beispielsweise die Sammlung 'Eighteenth Century Journals II: Newspapers & Periodicals 1685–1815', aber auch Zeitschriftenpakete wissenschaftlicher Verlage wie 'Oxford University Press' (1849–2002) oder für den Bereich Wirtschaftswis-

senschaften/Management von 'Emerald' (1994–2005).

- ▷ Nachschlagewerke wie etwa das 'Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du 9e au 15e siècle' von Frédéric Godefroy.

Es stellt sich natürlich die Frage, warum das Zeitschriftenpaket etwa von Elsevier 2002 endet, da aktuelle Artikel sicher von mindestens gleichrangigem Interesse sind. Grundlage ist die Entscheidung der DFG, zunächst nur abgeschlossene Datensammlungen zu erwerben, um keine dauerhaften Zahlungsverpflichtungen eingehen zu müssen. In der aktuellen Diskussion bahnt sich langfristig gesehen allerdings ein Umdenken an, das bis 2012 in einem neuen Modell seinen Ausdruck finden soll. Die Erwerbung aktueller E-Journals erscheint demnach denkbar, die dann allerdings "eine beträchtliche Eigenbeteiligung der Bibliotheken erfordert"<sup>6</sup>.

#### Nutzung der Angebote über Nationallizenz

Wie bereits erwähnt, sind von einer Reihe von E-Book-Kollektionen die Einzeltitel bereits im OPAC nachgewiesen<sup>7</sup>. Möchten Sie einen Überblick gewinnen, welche Einzeltitel eine Sammlung enthält, so ist das nicht immer möglich, da nicht alle Anbieter diese Information zur Verfügung stellen. Informationen zum Produkt erhalten Sie, wenn Sie im OPAC den Namen der Sammlung angeben, z.B. Feld 'Titelanfang' *Early English books* und die Suche im Feld 'Erscheinungsform' auf *Online-Ressourcen* beschränken. In der Einzeltitelaufnahme finden Sie unter 'Beschreibung' einen Link, der zu weiteren Informationen führt.

Alternativ können Sie die einzelnen Sammlungen im OPAC auch mit Hilfe des Suchfeldes "Erscheinungsform" gezielt suchen: Jede E-Book-

<sup>4</sup>Deutsche Forschungsgemeinschaft: Gruppe 'Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme' (LIS) (Hg.) (17.07.2007): Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Online verfügbar unter [http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche\\_infrastruktur/lis/download/ba\\_07031516.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ba_07031516.pdf), zuletzt aktualisiert am 17.07.2007, zuletzt geprüft am 26.11.2007

<sup>5</sup>Nationallizenzen für Datenbanken. DFG-Förderinitiative ermöglicht bundesweiten Zugang zu digitalen Textsammlungen. Pressemitteilung Nr. 21, 19. Mai 2005. Online verfügbar unter [http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/pressemitteilungen/2005/presse\\_2005\\_21.html](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2005/presse_2005_21.html), zuletzt geprüft am 16.11.2007.

<sup>6</sup>Fournier: Neue Akzentsetzungen

<sup>7</sup>Deutschsprachige Frauenliteratur des 18. & 19. Jahrhunderts, English Language Women's Literature of the 18. & 19. Centuries, Wales related Fictions of the Romantic Period, NetLibrary, Making of the Modern Law, Making of the Modern World, Early English Books Online sowie: Eighteenth Century Collections Online.

Sammlung ist mit einem eindeutigen Kennzeichen ausgestattet. Um z.B. nur E-Books aus der Sammlung 'Early English books' zu finden, geben Sie bei 'Erscheinungsform' den Suchbe-

griff EEB ein. Hier eine Liste aller derzeit im OPAC enthaltenen E-Book-Sammlungen inkl. der Kennzeichen, die im OPAC für die Suche verwendet werden können:

Deutschsprachige Frauenliteratur des 18. & 19. Jahrhunderts	DFL
English Language Women's Literature of the 18. & 19. Centuries	ELW
Wales related Fictions of the Romantic Period	WFR
NetLibrary	NEL
Making of the Modern Law	MML
Making of the Modern World	MME
Early English Books Online	EEB
Eighteenth Century Collections Online	ECC

Diese Liste finden Sie zukünftig auch online unter <http://www.ku-eichstaett.de/Bibliothek/katalog/ebooks/>. Sie wird bei Bedarf kontinuierlich erweitert.

Etwas übersichtlicher gestaltet sich das Bild für den Bereich der E-Journals: Die Titellisten finden Sie bereits auf der Überblicksseite zu den Nationallizenzen<sup>8</sup>, nachdem Sie auf den Titel der Sammlung geklickt haben. Leider sind die Zeitschriften (noch) nicht vollständig im OPAC nachgewiesen, so dass Sie entweder über die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) nach Zeitschrifteneinzeltiteln recherchieren müssen, um zum Volltext zu kommen oder Sie starten Ihre Anfrage über das Datenbankinformationssystem (DBIS). Dort geben Sie unter 'schnelle Suche' den Titel der Sammlung ein, z.B. Emerald Fulltext Archive Database, um von der Suchoberfläche des Datenanbieters aus gezielt nach Artikeln recherchieren zu können.

Datenbanken wie 'CSA Sozialwissenschaftliche Datenbanken 1996-2009' sind im OPAC nachgewiesen, schneller in der Recherche ist man allerdings, wenn man sofort über die DBIS startet.

Neben dem auf dem Campus sowie via VPN-Client von zu Hause aus erreichbaren Angebot, ermöglicht die DFG Einzelnutzern einen Pay-per-Use-Zugang zu Datenbanken. Um einen Überblick über dieses Angebot zu gewinnen, starten Sie über die Homepage der Universitätsbibliothek die DBIS und wählen Sie im linken Bereich den Link 'Bibliotheksauswahl/Einstellung'. Zu den jetzt angebotenen Optionen zählt 'ein kostenpflichtiges Pay-per-Use-Angebot', das Sie nun via 'Zur alphabetischen Liste' starten. Für die 'Historical Abstracts' etwa finden Sie den Hinweis, dass der Zugriff auf die Datenbank über die Bayerische Staatsbibliothek als zuständige SSG-Bibliothek erfolgt – und zwar nicht kostenlos. Für diese Pay-per-Use-Angebote gilt, dass eine Anmeldung notwendig ist, um die Nutzungskosten abzurechnen – im genannten Fall wird für 24h ein Preis von 5,- € erhoben.

Ergeben sich Fragen – wir stehen Ihnen gern an unseren Informationsstellen und ihm Rahmen unseres Schulungsangebots zur Verfügung. Sprechen Sie uns an!

<sup>8</sup><http://www.nationallizenzen.de/>, zuletzt geprüft am 27.11.2007.

## IN aller KUERZE

### Kurzes Gastspiel für SPSS 15.0

Aufgrund des ungünstigen Ablauftermins der Lizenzperiode zum 31. Mai 2007 haben wir insbesondere für unsere Installationen in den PC-Pools die Kulanzzzeit bis Ende Juli für SPSS 14.0 ausgenutzt. Für die meisten Nutzer steht damit die Nutzung von SPSS 15.0 erst seit Beginn dieses Wintersemesters an. Da die neue Lizenzperiode zum 1. April 2008 beginnt und SPSS 16.0 in englisch bereits verkauft wird und die deutschsprachige Version bis zum Jahresende erscheinen soll, werden wir ab dem kommenden Sommersemester voraussichtlich SPSS 16.0 anbieten. Unter diesen Gesichtspunkten lohnt es sich nicht, sich allzu ausführlich mit SPSS 15.0 zu beschäftigen, zumal die Neuerungen nicht gravierend sind.

Trotzdem soll hier kurz aufgelistet werden, was die aktuelle Version an Neuerungen mit sich bringt:

- ▷ Verbesserung im Grafikbereich durch Erweiterung des in Version 14.0 eingeführten Chart Builder (Menüeintrag *Diagrammerstellung* im *Grafiken*-Menü)
- ▷ Export der Ausgabe ins PDF-Format
- ▷ Mehrere kleine Verbesserungen im Daten- und Datenzugriffsmanagement (z.B. müssen Stringvariablen zum Aggregieren nicht mehr in numerische Strings konvertiert werden und es können Daten nicht nur aus Datenbanken geholt, sondern nach Bearbeitung auch wieder zurückgeschrieben werden)
- ▷ Neue Statistikprozeduren (insbesondere im Modul *Advanced Models*) sowie Ergänzungen vorhandener Prozeduren

### Notwendiges Upgrade auf Maple 11

Wer bereits bei uns Maple über die Netzlizenz nutzt oder Interesse an der Nutzung dieses Computer-Algebra-Systems hat, sollte die aktuelle Version 11 auf seinem PC installieren. Eine ausführliche Installationsanleitung stellt das Universitätsrechenzentrum dafür in seinem

Webangebot unter *Dienstleistungen* → *Installationsanleitungen* bereit.

Das Upgrade auf die aktuelle Version ist nicht nur sinnvoll, um die auch mit dieser Version wieder bereitgestellten Verbesserungen und Erweiterungen des Funktionsumfangs nutzen zu können – der erfahrene Maple-Nutzer kann sich hierüber nach Installation ausführlich über den Eintrag *What's New* im *Help*-Menü informieren –, sondern auch zwingend notwendig: Der Lizenz-Server, über den Vorgängerversionen von Maple 11 genutzt werden konnten, wird zu Beginn des kommenden Jahres 2008 abgeschaltet.

#### Anmerkung:

Maple ist nicht nur unter Windows lauffähig. Wer dieses Produkt unter *Linux* oder *Mac OS X* nutzen möchte, sollte sich mit Dr. Bernward Tewes in Verbindung setzen.

### Verzögerung im Zeitplan bei der Einführung von Typo3

In der letzten Ausgabe der *INKUERZE* haben wir den Umstieg unseres Web-Content-Management-Systems von Kontentor auf Typo3 angekündigt. Auch wenn wir dort noch keinen konkreten Zeitplan vorgelegt haben, war doch alles auf einen Stichtag 31. Januar 2008 ausgelegt, zu dem möglichst weitgehend auf das neue System umgestellt werden sollte. Anfang Oktober 2007 sollten erste Schulungen für einen Umstieg angeboten werden, damit dieses Ziel erreicht werden könnte.

Nun, dieser Termin ist verstrichen und wir sind einfach noch nicht soweit. Typo3 ist ein komplexes System, unsere Anforderungen, was mit dem System alles gehen soll, sind von Kontentor her recht hoch geschraubt. Darüber hinaus war die Software Typo3 uns vorher inhaltlich unbekannt, so dass der notwendige Arbeitsaufwand für die Einarbeitung nur schwer abgeschätzt werden konnte. Und es steht mit Herrn Dr. Bernward Tewes auch weitgehend nur ein „Einzelkämpfer“ bereit, der sich in den Kampf mit den Tücken des Systems wagt, dafür aber leider nicht von seinen anderen Aufgaben völlig freigestellt werden kann.

Kurz und gut, wir setzen neue Termine an, von

denen wir natürlich auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht garantieren können, dass wir sie einhalten können: Möglichst bis zum Start des Sommersemesters 2008 soll der größte Teil der Umstellung geschafft werden. Dazu soll in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Winter- und Sommersemester geschult und eingegeben werden. Bis dahin müssen und können wir sicher noch mit dem bisher eingesetzten Web-Content-Management-System Kontentor leben.

#### **Kleine Digitale Helfer zum Ausprobieren**

Wenn Sie in Ihrer Vorlesung etwas zeichnen wollen, können Sie dies erstaunlich gut mit "Paper-to-PC" an die Wand projizieren. "Paper-to-PC" wird über USB an das Notebook angeschlossen. Die Projektion erfolgt damit über das Notebook. Zeichnungen und Text können auch abgespei-

chert und nach der Vorlesung online zur Verfügung gestellt werden. Das 40 €-Produkt ist zwar kein Ersatz für ein Tablet-Notebook, aber es kann in vielen Fällen gute Dienste leisten.

Wenn Sie Ihre Notizen, die Sie bei Besprechungen machen, gerne digital haben möchten, können Sie entweder auf Ihrem Notebook mittippen oder Sie verwenden "io™2 Digital Pen" (130,- €) von Logitech. Mit dem digitalen Kugelschreiber schreiben Sie ganz normal auf Papier. Der Text wird während des Schreibens gescannt und im Kugelschreiber gespeichert. Über USB können die Daten dann im Büro auf den PC übertragen werden.

Beide Produkte sind nicht perfekt und sind nur für technophile Menschen geeignet. Bevor Erwartungen enttäuscht werden, können sie bei Peter Ihrler ([peter.ihrler@ku-eichstaett.de](mailto:peter.ihrler@ku-eichstaett.de)) zum Ausprobieren ausgeliehen werden.

## **Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Sommersemester 2008**

Im Sommersemester 2008 werden seitens des Universitätsrechenzentrums die nachstehend aufgeführten Veranstaltungen angeboten. Die Anmeldung zu den einzelnen Veranstaltungen erfolgt dabei ausschließlich online über das neue Campus-Management-System KU.Campus, das Sie über <http://campus.ku-eichstaett.de> erreichen. Ab Ende Januar 2008 können Sie eine Anmeldung dadurch vornehmen, dass Sie sich zunächst über den Menüpunkt *Anmelden* mit Ihrer Benutzerkennung und Ihrem Passwort authentifizieren, anschließend im Navigationsfenster den Menüpunkt *Lehrveranstaltungen/Kurse suchen* auswählen



und schließlich im Suchfenster *Lehrveranstaltungen/Kurse suchen* als "Studiengang" den Eintrag *Universitätsrechenzentrum* und als "Semester" das *Sommersemester 2008* aus der jeweiligen Auswahlliste auswählen, sowie gegebenenfalls im Feld "Bezeichnung" ein Teilstück der Veranstaltungsbezeichnung eingeben (z.B. Lernplattform ILIAS), wenn Sie die Suche auf einzelne Veranstaltungen des URZ beschränken wollen.

The screenshot shows a search form titled "Lehrveranstaltungen / Kurse suchen". It contains several input fields and a sorting panel. The "Studiengang" field is set to "Zentrale Einrichtungen und Forschung", "Semester" to "Sommersemester 2008", and "Bezeichnung" to "Lernplattform ILIAS". There are also fields for "Nummer", "Start nach", "Ende vor", and "Dozent/in". A "Sortierung" panel on the right has three options: "Veranstaltungsnummer" (selected), "Datum / Veranstaltungsnummer", and "Veranstaltungstyp". At the bottom, there are "Suchen" and "Zurücksetzen" buttons, and a note "\* = Mussfeld".

Ein abschließendes Betätigen des Schaltknopfes *Suchen* liefert Ihnen das Resultatfenster *Lehrveranstaltungen/Kurse*, in dem die zu den einschränkenden Suchbedingungen passenden Veranstaltungen aufgelistet werden.

The screenshot shows a table with the following data:

Nr.	Bezeichnung	Datum	Veranst. typ	Anmelden
<a href="#">82-050-AK01-S-SE-0207.20072.001</a>	SE Abschlusskolloquium 01	3/31/2008	Lehrveranstaltung	Internet-Anmeldung nicht erlaubt

In der rechten Spalte können Sie nun auf den Eintrag *Anmelden* der Veranstaltung klicken, um sich für die von Ihnen gewünschte Veranstaltung anzumelden.

IN EICHSTÄTT:

- 1. E-Learning mit der Lernplattform ILIAS  
(speziell für Dozenten)** Ihrler
- Ort: eO-112  
 Kurs 1: 13.02. und 20.02.2008 jeweils 14.00–17.15 Uhr  
 Kurs 2: 31.03. und 07.04.2008 jeweils 08.15–11.30 Uhr  
 Kurs 3: 21.07.2008 08.15–16.00 Uhr  
 Maximale Teilnehmerzahl: jeweils 15

Lernplattformen (Learning Management Systeme) wie ILIAS stellen eine komplette E-Learning-Infrastruktur zur Verfügung. In der Veranstaltung wird ein Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten wie Lernmodule (auch eLAIX), Kommunikationswerkzeuge (Forum, Chat, ...), Bereitstellung von Dateien und Medien, Kursverwaltung (Planung, Anmeldung der Studierenden, Zugriffsrechte, ...) gegeben. Der Schwerpunkt wird das Erstellen bzw. Bereitstellen von vorlesungs- und seminarbegleitenden Materialien in ILIAS sein.

- 2. Integration von eLearning  
in das Lehrangebot** Kellinghaus
- Ort: eO-112  
 Kurs 1: 22.02.2008 14.00–17.30 Uhr  
 Kurs 2: 09.04.2008 14.00–17.30 Uhr  
 Kurs 3: 24.07.2008 08.30–12.00 Uhr  
 Maximale Teilnehmerzahl: jeweils 15

Diese Veranstaltung wendet sich an Dozenten, die eLearning in ihr Lehrangebot integrieren möchten. Es sollen sowohl Aspekte, die bei der Planung, Organisation und Durchführung berücksichtigt werden müssen, thematisiert als auch Kenntnisse für die konkrete didaktische Aufbereitung von digitalen Lehr-/Lerninhalten vermittelt werden.

- 3. Datenanalyse mit SPSS für Windows  
(Blockveranstaltung)** Dr. Tewes
- Ort: eO-001  
 Zeit: 07.–11.04.2008 jeweils 08.15–11.45 und 13.30–16.00 Uhr  
 Maximale Teilnehmerzahl: 40

SPSS ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, welches an der Kath. Universität in der Version SPSS für Windows zur Verfügung steht. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS für Windows vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

- 4. Datenanalyse mit SPSS für Windows** Dr. Tewes
- Ort: eO-001  
 Zeit: di 14.15–15.45 Uhr  
 Beginn: 15.04.2008  
 Maximale Teilnehmerzahl: 40



SPSS ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, welches an der Kath. Universität in der Version SPSS für Windows zur Verfügung steht. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS für Windows vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

**5. Einführung in das Programmieren mit C++** P. Zimmermann

Ort: eO-112  
Zeit: do 08.15–12.00 Uhr  
Beginn: 17.04.2008  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Die Programmiersprache C, die von Kernighan und Ritchie in Zusammenhang mit der Entwicklung des Betriebssystems Unix entworfen wurde, verfügt sowohl über assembler-ähnliche Sprach-elemente, die ein hardwarenahes Programmieren ermöglichen, als auch über Kontrollstrukturen der modernen blockstrukturierten Sprachen, die ein systematisches, strukturiertes Programmieren unterstützen. Durch ein hohes Maß an Portabilität stehen Compiler für C/C++ auf nahezu allen Rechnertypen mit den unterschiedlichsten Betriebssystemen zur Verfügung; C und vor allem die Weiterentwicklung C++, eine objektorientierte Programmiersprache, sind heute unentbehrliche Werkzeuge der Softwareentwickler.

In dieser Veranstaltung werden vornehmlich mit dem Borland C++ System (Version 4.5) auf den Windows2000/XP-Workstations die Sprachelemente von C und C++ anhand von konkreten Beispielen vermittelt.

**6. Einführung in die MS-Office-Anwendung PowerPoint** Niedermeier

Ort: eO-001  
Zeit: 21.04./05.05.2008 jeweils 08.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Microsoft PowerPoint ist ein Präsentationsprogramm, mit dem Sie ansprechend formatierte Folien-präsentationen erstellen können. In diesem Einführungskurs erwerben Sie grundlegende Kenntnisse im Umgang mit PowerPoint-Folien und lernen die Gestaltungsmöglichkeiten einer Präsentation mit Hilfe von Folienübergängen und Animationsschemata kennen.

**7. Linux und OpenSource** Kellinghaus

Ort: eO-112  
Zeit: mo 14.15–15.45 Uhr  
Beginn: 21.04.2008 Maximale Teilnehmerzahl: 15

Um unter Linux arbeiten zu können, muss man mittlerweile nicht mehr zwangsläufig ein IT-Experte sein. Paketzusammenstellungen und benutzerfreundliche Oberflächen erleichtern dem Anwender den Einstieg und so kann man sich Schritt für Schritt in den Umgang mit freier Software einfinden. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Kenntnisse zu Linux und OpenSource vermittelt und Kompetenzen im Umgang mit einzelnen Softwareprodukten erworben.

**8. T<sub>E</sub>X im täglichen Einsatz — Abschlussarbeiten mit T<sub>E</sub>X** P. Zimmermann

Ort: eO-112  
Zeit: 06.05.2008 08.15–12.00 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Bei akademischen Abschlussarbeiten sind Studierende fachlich wie auch logistisch gefordert. Von der organisatorischen Seite her bietet  $\text{\TeX}$  Unterstützung hinsichtlich Vorbereitung und Anfertigung solcher Arbeiten. Der Kurs bietet neben praktischen Tipps zur Vorbereitung auch die Erarbeitung eines typischen Layouts einer Abschlussarbeit.

**9. Erstellung von Web-Dokumenten mit Typo3** Dr. Tewes

Ort: eO-112  
Zeit: 09.05.2008 08.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Der Web-Auftritt der Kath. Universität basiert im Wesentlichen auf einem Web-Content-Management-System. Die technische Basis hierfür stellt voraussichtlich ab dem Sommersemester 2008 Typo3 dar. Hiermit wird es u.A. ermöglicht, die Seiten direkt im Browser zu bearbeiten oder zu erstellen. Im Rahmen dieser Einführungsveranstaltung soll das Konzept erläutert werden und exemplarisch der Umgang mit dem System geübt werden.

**10. Einführung in die MS-Office-Anwendung Word** Niedermeier

Ort: eO-001  
Zeit: 26.05.2008.2007 08.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Alle neueren Textverarbeitungssysteme zeigen dem Benutzer den Text so, wie er später auf dem Papier erscheinen wird. Weiterhin hat man sehr viele Möglichkeiten, den Text zu gestalten. Im Kurs werden wir anhand ausgewählter Beispiele Texte gestalten bzw. die Texteingabe und Formatierung vereinfachen und automatisieren (Tabulatoren, Vorlagen, automatische Nummerierungen). Dabei lege ich auch Wert auf eine „sinnvolle“ Textgestaltung.

**11.  $\text{\TeX}$  im täglichen Einsatz — Citavi und  $\text{\TeX}$**  P. Zimmermann

Ort: eO-112  
Zeit: 27.05.2008 jeweils 08.15–12.00 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi ermöglicht über eine intuitive Handhabung einen leichten Einstieg in den Aufbau einer eigenen Literaturdatenbank. Über Schablonen lassen sich unterschiedliche Ausgabelayouts einstellen, die für ein konsistentes Literaturverzeichnis sorgen. In Verbindung mit Bib $\text{\TeX}$  findet der Anwender so eine effiziente Arbeitsplattform. Neben einer Einführung in Citavi ist das Zusammenspiel des Literaturverwaltungsprogramms mit  $\text{\TeX}$  Inhalt des Kurses.

**12. MS Word für Fortgeschrittene** Niedermeier

Ort: eO-001  
Zeit: 02.06.2008 08.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 30

MS Word ist das Textverarbeitungssystem von Microsoft. Dieser Kurs richtet sich an alle, die regelmäßig mit MS Word arbeiten und größere Dokumente effizienter gestalten möchten. Schwerpunkte sind zum Beispiel die Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses oder automatischer Nummerierungen. Sie lernen Dokumenten- und Formatvorlagen kennen. Außerdem erfahren Sie einige Tricks, die

Ihnen das Arbeiten mit MS Word erleichtern dürften.

**13. Präsentationstechniken** P. Zimmermann

Ort: eO-112

Zeit: 03.06./10.06./17.06./24.06.2008 jeweils 08.15–12.00 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Der Kurs richtet sich an alle, die Informationen effektiv präsentieren möchten. Nach einem Überblick über Präsentationstechniken liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz von computergestützten Medien. Versehen mit den nötigen Grundlagen zur visuellen Kommunikation stellt jeder Kursteilnehmer eine eigene Beamer-Präsentation mit einem Programm der eigenen Wahl – z.B. Microsoft PowerPoint oder  $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$  – her.

**14. Einführung in die MS-Office-Anwendung Excel** Niedermeier

Ort: eO-001

Zeit: 09.06.2008 08.15–11.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft ist ein Arbeitsmittel zur Planung von Berechnungen und Analyse von Daten. Diese Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. In diesem Einführungskurs erwerben Sie grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit MS Excel. Sie speichern Texte, berechnen Zahlen und Formeln in Tabellen und lernen dabei verschiedene Formate kennen.

**15. Einführung in die MS-Office-Anwendung Access** Niedermeier

Ort: eO-001

Zeit: 16.06.2008 08.15–11.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

MS Access ist das relationale Datenbanksystem von Microsoft. Mit einer Datenbank können Daten erfasst, bearbeitet und nach verschiedenen Kriterien selektiert werden.

**16. Textverarbeitung und Publikation wissenschaftlicher Texte mit  $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$  (Blockveranstaltung)** P. Zimmermann

Ort: eO-112

Zeit: 22.–24.07.2008 jeweils 08.15–12.00 und 14.15–17.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Das Publikationssystem  $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$  gehört zu den Textverarbeitungssystemen, bei denen der Gesamtprozess der Dokumentenanfertigung in die beiden Schritte Texterfassung und Satz/Umbruch aufgespalten ist. Zur Steuerung des Umbruchs werden bei der Texterfassung bestimmte Kommandos in den Text eingefügt.  $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$  verfügt über nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Satzgestaltung und bietet eine flexible automatische Handhabung von Fußnoten, Verweisen, Referenzen, Inhaltsverzeichnis u.Ä. Insbesondere der professionelle Satz von Formeln oder spezieller Textzeichen (Diacritika u.Ä.) und fremder Alphabete (Arabisch, Griechisch, u.v.m.) sind herausragende Merkmale von  $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ . Neben einer reinen Druckversion kann auch leicht ein PDF- oder HTML-Format generiert werden. Damit eignet sich  $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$  vorzüglich für die Anfertigung wissenschaftlicher Texte, die in professioneller Satzqualität vorliegen sollen.

IN INGOLSTADT:

**1. Einführung in HTML** Brandel

Ort: HB-U03

Zeit: 18.04.2008 08.30–12.00 und 13.00–15.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 20

HTML (Hypertext Markup Language) ist eine Textmarkierungssprache für die Dokumente des WorldWideWeb. Wer im WWW Informationen veröffentlichen will (oder muss), dem schadet es nicht, sich zumindest Grundkenntnisse anzueignen, auch wenn diese speziell für die Pflege des Web-Auftritts der Kath. Universität dank der technischen Basis eines Web-Content-Management-Systems nicht mehr zwingend erforderlich sind. Dieser Kurs will nicht nur die wichtigsten Sprach-elemente vermitteln, sondern auch in geeignete Software zur Erstellung von Dokumenten einführen und allgemeine Hilfen zur Gestaltung von Hypertext-Dokumenten geben.

**2. Statistische Datenanalyse mit SPSS** Brandel

Ort: HB-U03

Zeit: mo 16.00–18.00 Uhr

Beginn: 21.04.2008

Maximale Teilnehmerzahl: 20

SPSS ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, welches an der Kath. Universität in der Version SPSS für Windows zur Verfügung steht. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS für Windows vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

**3. MS Word für Fortgeschrittene** Kaltenbacher

Ort: HB-111

Zeit: 03.06.2008 08.15–11.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

MS Word ist das Textverarbeitungssystem von Microsoft. Dieser Kurs richtet sich an alle, die regelmäßig mit MS Word arbeiten und größere Dokumente effizienter gestalten möchten. Schwerpunkte sind zum Beispiel die Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses oder automatischer Nummerierungen. Sie lernen Dokumenten- und Formatvorlagen kennen. Außerdem erfahren Sie einige Tricks, die Ihnen das Arbeiten mit MS Word erleichtern dürften.

**4. MS Excel für Fortgeschrittene** Kaltenbacher

Ort: HB-111

Zeit: 24.06.2008 08.15–11.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft ermöglicht Ihnen umfangreiche Berechnungen und Datenanalysen. Die Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. Dieser Kurs richtet sich an alle, die weiterführende Kenntnisse im Umgang mit Formeln und Funktionen erlangen oder mehr über Layoutformatierungen, Diagramme, Zielwertsuche, Fehlerdetektiv und nützliche Tricks erfahren möchten.

## Lieber Leser,

wenn Sie *INKUERZE* regelmäßig beziehen wollen, bedienen Sie sich bitte des unten angefügten Abschnitts.

Hat sich Ihre Anschrift geändert oder sind Sie am weiteren Bezug von *INKUERZE* nicht mehr interessiert, dann teilen Sie uns dies bitte auf dem vorbereiteten Abschnitt mit.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ein Versand außerhalb der Universität nur in begründeten Einzelfällen erfolgen kann.

Vielen Dank!

Redaktion *INKUERZE*

---

An die  
Redaktion  
*INKUERZE*  
Rechenzentrum der  
Kath. Universität  
Eichstätt-Ingolstadt  
85071 Eichstätt

**Absender:**

Name: \_\_\_\_\_

Fakultät: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Außerhalb der Universität: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

*Bitte deutlich lesbar in Druckschrift ausfüllen!*

- Ich bitte um Aufnahme in den Verteiler.  
 Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler.  
 Meine Anschrift hat sich geändert.

Alte Anschrift: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass diese Angaben in der *INKUERZE*-Leserdatei gespeichert werden (Art. 4 Abs. 1 Nr. 2 BayDSG).

---

(Datum)

---

(Unterschrift)